



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

512 (4.11.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161954)



Monatlich 70 Pfg. monatlich,  
Trimester 20 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal Einzel-Bl. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Bl. 30 Pfg.  
Reklame-Bl. .... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 512.

Mannheim, Dienstag 4. November 1913.

(Mittagsblatt.)

## An die nationalliberalen Wähler im 57. Landtagswahlkreis (Mannheim-Land)

Wir fühlen uns verpflichtet, allen denen — den Vorstandsmitgliedern der Ortsvereine, den Vertrauensmännern u. Wählern — welche uns in dem stattgehabten Wahlkampf so tatkräftig und opferwillig unterstützt haben, unseren herzlichsten Dank zu sagen. Die Nationalliberale Partei im Bezirk Mannheim-Land hat den Kampf in Ehren bestanden.

Ganz besonders herzlich danken wir aber unserem Parteifreund Herrn Eduard Bohrmann in Mannheim-Feudenheim für die Uebernahme der Kandidatur und für alle Mühe und Arbeit, welche diese Kandidatur für ihn mit sich brachte.

Wir bedauern aufrichtig, daß es uns nicht vergönnt war, Herrn Bohrmann das Mandat zu erringen.

Ladenburg, den 3. November 1913.

### Der Vorstand des nationalliberalen Bezirksvereins Mannheim-Land.

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Der Regierungsantritt des Herzogs Ernst August.

\* Braunschweig, 3. Nov. Die Stadt ist festlich belichtet. Die staatlichen und private Gebäude glänzen im Schmelze vieler Kerzen. Aus Längengewölbten leuchten überall farbige elektrische Glühlampen hervor. Das Theater gewährt einen besonders festlichen Anblick.

\* Braunschweig, 3. Nov. Im herzoglichen Hoftheater fand heute Abend Galavorstellung statt. Die Ansahrt des Herzogs und der Herzogin erfolgte gegen halb 8 Uhr im Galawagen. Das Haus war festlich geschmückt und erleuchtet. Bei ihrem Erscheinen in der Loge wurden die Herrschaften mit säkularischen Kundgebungen begrüßt; es wurde das Vorspiel des ersten Aktes und der dritte Akt der „Meistersinger“ gegeben. Nach der Vorstellung machte das Herzogspaar eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der Illumination. Die nationalen Vereine, die studentischen Korporationen usw. veranstalteten einen Festzug.

\* Braunschweig, 3. Nov. Die „Braunschweig-Anzeiger“ melden: Der Herzog Ernst August errichtete, um ein bleibendes Andenken an seinen Regierungsantritt zu schaffen, unter dem Namen „Herzog Ernst August-Stiftung“ zu gemeinnützigen Zwecken eine milde Stiftung und überließ der Stiftung als Grundstock des Vermögens aus der herzoglichen Schatzkammer 50 000 Mark. Die Zwecke und die Bestimmung der Stiftung werden demnächst bestimmt.

Zum Wehrbeitragsgesetz.

□ Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die Feststellung der Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz begegnet im Bundesrat, wie die Tägliche Rundschau erfährt, erheblichen Schwierigkeiten. Die Zahl der Änderungsanträge, die von verschiedenen Seiten zu diesen Bestimmungen gestellt sind, ist groß, beträgt über 300, sodass die Beratungen über diese Angelegenheit längere Zeit in Anspruch nehmen werden, als vorgesehen ist.

Es wird eine zweite Lesung der Ausführungsbestimmungen im Bundesrat erforderlich sein und die Veröffentlichung der Bestimmungen wird kaum vor Ende dieser Woche erfolgen können.

Umso mehr wird sich dann der Bundesrat mit der Beratung des Reichshaushaltsentwurfes befassen müssen, da man, wenn es irgend geht, dem Reichstag bei seinem Wiederausammentritt den Reichshaushaltsplan vorlegen will.

Der Kiewer Ritualmordprozess.

\* Frankfurt a. M., 4. Nov. Der „Frk. Jg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Die in der „Kowmoje“ Wremja“ aufgetauchte Behauptung, der deutsche Kaiser habe einer angesehenen russischen Persönlichkeit gegenüber geäußert, daß er an Ritualmorde glaube, es seien auch in Deutschland welche vorgekommen, aber aus politischen Gründen unterdrückt worden, wird ohne weiteres überall dort, wo man die Ansichten des Kaisers und, nebenbei bemerkt, auch seinen Vorgesetzten kennt, als eine ebenso dreiste wie ungeschickte Erfindung angesehen.

\* Breslau, 3. Nov. Auf Einladung eines Komitees angegebener Bürger aller Konfessionen versammelten sich heute abend im großen Konzerthaus viele tausend Männer und Frauen zu einer Protestversammlung gegen die Kiewer Blutbeschuldigung. Wegen Ueberfüllung wurde im Saal eines Cafeteria ein ebenfalls stark besetztes Parterreveranstaltet. In beiden Sälen sprachen der Rabbiner Prof. Dr. Guttmann, Reichstagsabg. Berggrün und Stadtverordneter Prof. Dr. Wohlauer. Der Vorsitzende Justizrat Dr. Hellberg verlas ein Gutachten, das Mitglieder des Komitees, Breslauer Universitätsprofessoren, der evangelische Theologe Dr. Rothstein und der katholische Theologe Dr. Nibel gegen das Blutmischen auf Grund ihrer wissenschaftlichen Durchforschung der jüdischen Religion erstattet haben.

Mit allen gegen eine Stimme wurde unter endlosem Weisfall eine Resolution angenommen, in der die Versammlung in Uebereinstimmung mit dr. Sachverständigen aller Konfessionen gegen die ungeheuerliche Beschuldigung protestiert, daß das Töten von Menschen oder die Verwendung von Menschenblut zu rituellen Zwecken durch irgendein Glaubensgesetz der jüdischen Religion vorgeschrieben oder gebildet sei.

\* Kiev, 3. Nov. Prof. Troitzky von der Geistlichen Akademie zu Petersburg bezeichnete das Gutachten des Franants nachdrücklich als unrichtig. Er versicherte, weder der Talmud noch die Rabkala noch irgend ein anderes Buch der Israeliten gestattete die Annahme der Existenz von Ritualmorden. Die Zahl Dreizehn spiele in der Mystik des Talmud keine Rolle. Klein in der Geschichte erwähnter Ritualmord sei

wirklich nachzuweisen. Die wahre mosaische Moral falle mit der christlichen Moral zusammen. Es seien zwar individuelle Verbrechen möglich doch keine rituellen. Das Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Petersburg Sokolow schloß sich dem Gutachten Troitzky vollkommen an.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

□ London, 4. Nov. (Von unserm Londoner Bureau.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Washington gemeldet, daß Präsident Wilson mit Bezug auf Mexiko 2 Pläne habe: Entweder mit Waffengewalt einzugreifen oder aber die Revolutionäre unter Carranza anzuerkennen und sie zu unterstützen, um es ihnen auf diese Weise zu ermöglichen, Huerta zu vertreiben. Welcher von diesen beiden Plänen am Ende angenommen wird, das hängt nicht von Huerta ab, sondern von Carranza, wenn der Letztere eine genügende Organisation aufzuweisen hat u. verhältnismäßig stark ist, um Huerta zu vertreiben zu können. Ein Abgesandter des Präsidenten Wilson befindet sich gegenwärtig in dem Lager Carranzas und studiert die dortigen Verhältnisse. Er hat schon vorher einige andere Rebellenslager besucht.

Bevor Wilson ankündigt, welchen Plan er durchzuführen gedenkt, erwartet er noch eine Antwort Huertas. Wenn dieser sich weigern sollte, das Land zu verlassen, was zu erwarten steht, wird Präsident Wilson unverzüglich mitteilen, welchen von beiden Plänen er realisieren werde.

Der genannte Korrespondent fügt seiner Meldung, aus der unverkennbar hervorgeht, daß die Union mit den mexikanischen Rebellen unter einer Decke steht, hinzu, daß man in den Regierungskreisen von Mexiko davon überzeugt ist, daß Rußland, Deutschland, Frankreich, England, Norwegen und Spanien bereit seien, Nordamerika zu unterstützen und man rechnet damit, daß diese Tatsache Huerta vielleicht doch veranlassen wird, Mexiko zu verlassen.

Inzwischen werden aber alle Vorbereitungen für ein Eingreifen mit Waffengewalt fortgesetzt und es sind bereits die Einrichtungen getroffen worden, um die Beförderung der Truppen nach den bestimmten Plätzen in Mexiko sofort durchführen zu können.

Amerikanische Truppen sollen zunächst von Tampico nach Veracruz, Huerta-Mexiko und nach Salimacruz gebracht werden. Dazu läßt sich der Daily Chronicle aus Washington telegraphieren, er erfahre aus Regierungskreisen, daß die Konferenz, die in Veracruz zwischen Mr.

And, dem Abgeordneten der Union und dem deutschen, französischen und russischen Gesandten stattgefunden hat, ergeben hat, daß die betreffenden Mächte dem Plan des Präsidenten Wilson keinen Widerstand entgegenzusetzen würden. Daß der britische Gesandte an der Beratung nicht teilgenommen hat, sei darauf zurückzuführen, daß der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren Bryan die notwendigen Zusicherungen bereits direkt von Sir Edward Grey erhalten hat.

Ganz zu stimmen scheint dies aber nicht, denn die „Times“ sieht sich veranlaßt, heute in offizieller Weise und in auffallender Geschäftigkeit zu erklären, daß die lange Abwesenheit des britischen Vorkämpfers aus Washington lediglich auf seinen schwankenden Gesundheitszustand zurückzuführen sei. Der Arzt hat ihm verordnet, daß er sich Ruhe gönnen soll. Es werde entschieden bestritten, daß Sir Grey sich veranlaßt gesehen habe, einen hohen Beamten des auswärtigen Amtes nach Washington zu schicken, damit dieser nach dem Rechten sehe.

\* w. Paris, 4. Nov. Der deutsche Postdampfer „Kronprinzessin Cecilie“ ist gestern abend in Havre eingetroffen und hat dieselbst die von ihm auf offener See getreteten W Fischer des in Brand geratenen französischen Reusfahndersführers Patrie gelandet.

w. Paris, 4. Nov. Bei St. Etienne stieß ein Automobil mit einem Trambahnwagen zusammen. Eine 60jährige Frau blieb auf der Stelle tot, deren Tochter wurde sterbend ins Hospital gebracht. Vier andere Insassen des Autos erlitten schwere Verletzungen.

w. Paris, 4. Nov. Im heutigen Ministerrat wird vom Kriegsminister der Antrag eingebracht werden, dem in den Ruhestand getretenen General Bau die Militärmedaille zu verleihen, welche als die höchste militärische Auszeichnung gilt.

\* Guelva, 3. Nov. (Priv. Tel.) In dem Dorfe Bolillos fand ein Aufruhr gegen die Gemeindeverwaltung statt. In der Bürgermeisterei wurde das gesamte Mobiliar zertrümmert und die Dokumente verbrannt; nur die Königsbilder blieben unversehrt. Die Aufwähler wechselten mit den Gendarmen Schüsse, wobei zwei Personen verwundet wurden. Verstärkungen sind abgesandt worden.

\* Wellington (Neuseeland), 3. Nov. Der Hafenarbeiterstreik führte heute zu weiteren Ausschreitungen. Die Volksmenge bewarf die Polizeianhänger mit Steinen und richtete viel Eigentumschaden an. Durch Revolvergeschüsse, die aus der Menge kamen, wurden zwei junge Leute verwundet. Die Polizei griff die Unruhmacher an und trieb sie auseinander. Die Besprechung zwischen den Arbeitgebern und den Ausständigen wurde auf morgen verschoben.

Telegramm-Adressen:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephonnummern:  
Direktion und Buchhaltung 1608  
Buchdruck-Abteilung .... 541  
Redaktion ..... 577  
Expod. u. Verlagsbuchh. 238



# Bassermann über die politische Lage.

□ Saarbrücken, 3. Nov. (Eigener Bericht.)

In einer von über 2000 Personen besuchten nationalliberalen Wählerversammlung sprach hier gestern der Führer der nationalliberalen Partei Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann in glänzender Rede über die politische Lage Deutschlands. Er stellte in seinen Ausführungen die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten voran und knüpfte hier an die Wirren auf dem Balkan an. Die Völker- und Länderverhältnisse, die auf diesem Gebiete ihrem Abschluß sich nahen, bereiten eine Neuorientierung der gesamten europäischen Politik vor. Neue Machtaktoren ständen an der Stelle der Türkei, mit denen man zu rechnen habe. Aber die Friedensschlüsse und Grenzabstufungen, wie sie bisher gegolten seien, trügen wohl kaum den Charakter eines Definitivums, sondern sie bereiteten sich angesichts der vorhandenen Störungen neue Konflikte vor, die nach neuen Abgrenzungen der Ländergebiete drängen. Hierdurch werde noch auf lange Zeit ein Moment der Unruhe in die ganze internationale Lage hineingetragen. Redner weist auch auf die Vorgänge in Afrika hin und betont, daß seit den Tagen von Agadir die ganze Mittelmeerfrage aufgeregter ist. Er stellt dann die Frage, ob durch die Konstellation in der internationalen Politik die Grundlage der Bismarckschen Politik, der

### Dreibund inakt

geblieben sei, eine Frage, die man unbedingt zu beantworten müsse. Das Verhältnis zwischen Oesterreich und Italien sei ein besseres geworden. Italien müsse heute im Falle eines Konfliktes mit Frankreich und England bei der größter gewordenen Reibungsfläche im Dreibund einen wichtigeren Rückhalt erblicken, als vor der Eroberung von Tripolis. Die Meinung, daß Italien im Falle eines Krieges ein unzuverlässiger Bundesgenosse sein werde, ist durch diese veränderte Konstellation in den Hintergrund gedrückt. Auch Oesterreich habe in den Balkanländern den Wert des deutschen Bundesgenossen schätzen gelernt. Dem Dreibund gegenüber stehe aber auch der Zweibund England, Rußland und Frankreich in seinen Grundlagen unerschütterlich da, was aus den natürlichen Beziehungen dieser Mächte untereinander resultiere. In England, dessen unerschütterliche Politik Deutschland gegenüber gewesen war aus dem Unbehagen über das Anwachsen der deutschen Industrie, über die deutschen Kolonialbestrebungen und die Schaffung der deutschen Flotte, scheine das sojinierte Stören auf die Nordsee andere Ermüdungen Platz zu machen. Das hänge mit der

### Aufklärung der Mittelmeerfrage

Zusammenhang, England, das die Entziehung großer Oesterreichischer und italienischer Flotten erblickt muß, sehr, daß es im Mittelmeer nicht genüge, die Waage durch französische Schiffe zu halten, sondern daß es künftighin auch dort einen Teil seiner Schiffe postieren muß. Von dem Augenblick, da dies in England erkannt wurde, da ferner England und Deutschland im Laufe der Balkanfrage Hand in Hand für die Erhaltung des Weltfriedens eintreten, datieren bessere Beziehungen zwischen ihnen, die wir ja begrüßen, wenn wir auch gleichzeitig daran denken müssen, daß wir, wenn sich daraus bestimmte koloniale Abmachungen ergeben sollten, bei diesen nicht zu kurz kommen mögen.

Weiter führte Herr Bassermann aus, daß kein Jahrhundert der Weltgeschichte so erfüllt ge-

wesen sei von dem Gedanken von der Notwendigkeit für die Völker, sich stark zu machen im Ringen um die Auslandsmärkte. Dieses Ringen habe ein Rüstungsfieber erzeugt, das aber doch nicht zum Kriege geführt habe, weil das Risiko für jeden Staat, der einen Krieg provoziere, größer geworden sei, und darum sei es trotz Spannung der Lage noch zu einer Verständigung gekommen. Die

### Notwendigkeit der letzten Wehrvorlage

wie wir sie größer noch nicht hatten, sei damit auch klar erwiesen, denn sie zeige, daß wir gewillt seien, alle Kräfte daran zu setzen, um unseren Platz an der Sonne zu behaupten.

Redner streifte dann die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Ausland, bei denen man an dem bewährten System des Schutzes der heimischen Produktion festhalten müsse. Dann ging er zur

### Welfenfrage

über, wobei er ausführte: die Entscheidung in der braunschweigischen Thronfolgefrage sei gefallen, in den nächsten Tagen schon ziehe der junge Herzog in die alte Welfenresidenz ein. Es werde wohl niemanden geben, der nicht der jungen Kaiserin Tochter Glück auf dem Fürstenthron wünsche. Aber ein unerfährliches Bild sei das Hin- und Herschwanfen, die unliebsame Erörterung der Frage über Verzicht oder Nichtverzicht gewesen, über genügende oder nicht genügende Garantien, das sich seit den Tagen der Verlobung im Kaiserhause da abspielte. Und es gebe hier wohl niemanden, der nicht der Ansicht sei, daß hier Fehler gemacht worden seien, die hauptsächlich daran lagen, daß nicht schon vor der Verlobung die erforderlichen Grundlagen festgelegt wurden. Daran sei kein Zweifel, daß die Politik Bismarcks und Bälows preisgegeben worden sei. Was Fürst Bälow in der Erklärung von 1907 forderte, ist nicht geschehen; im Gegenteil, wir seien auch heute noch angesichts des bevorstehenden Einzuges des neuen Herzogs in Braunschweig, daß die Welfen an ihrem Anspruch auf die Wiederherstellung des Königreichs Hannover festhalten. Es liegt ihm, so versicherte der Redner, fern, hinter der nun vollendeten Tatsache mit scheltenden Worten herzulassen. Die Tatsache stehe unabweisbar vor uns. Die Nationalliberale Partei habe ihre Schuldigkeit getan, indem sie sowohl im Reichstage wie im Landtage ihre warnende Stimme erhob. Wie die Dinge nun lagen, wollten wir hoffen, daß der Optimismus des Reichstages Recht behalte, daß Braunschweig mit seinem Herzoghaus ein treues Glied des Reichs sei und daß sich die Welfenpartei mit ihrer Agitation einschränke, das sei auch unser aller Herzenswunsch. Sollte aber der Fall eintreten, daß eine verstärkte welfische Agitation ständig Unruhe in das Reich hineinträge, so würde dafür das Parlament nicht die Verantwortung zu tragen haben, sondern lediglich der Reichskanzler, der mit seinem Verhalten in dieser Angelegenheit nur die Zustimmung des Reichstages und der Welfen gefunden habe.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Redner seiner Stellung und der der

### Nationalliberalen Partei

im politischen Leben zu, betonend, daß die glückliche Mischung von Liberalismus und Nationalismus, wie sie im Programm der Partei enthalten sei, auch für die Zukunft unseres Reiches bedeutungsvoll sei. Wir werden, so versicherte Bassermann, die großen Gesichtspunkte, nach denen Rudolf v. Bennigsen die nationalliberale Partei führte, für alle Zukunft festhalten, weil wir überzeugt sind, daß in den Grundzügen national und liberal eine glückliche Zukunft des Reiches begründet ist.

Bassermann jagte u. a.: Seit dreißig Jahren

stehe ich im Wahlkampf. Als ich in das politische Leben trat, war ein Stillstand in der Nationalliberalen Partei vorhanden, 1881 hatte sie bei den Wahlen etwa 600 000 Stimmen auf sich vereint, 1913 war es das Dreifache. Diese dreißig Jahre haben für den liberalen Mann manches Schöne, aber auch manches Schwere gebracht, wie es einer Mittelpartei nicht erspart ist. Mein Bestreben in dieser Zeit war, daß die Politik der mittleren Linie für unsere Partei sowohl in der Wirtschaft, als in der Sozialpolitik festgehalten werde. Und ich glaube, daß wir alle mit diesen Grundsätzen mit Segen arbeiten konnten. Unsere Zeit ist eine Zeit der Kämpfe, der stärksten Kräfteanstrengung; das gilt für die Völker und für den einzelnen. In solchen Zeiten bleibt nur der Tüchtigste oben. Da ist es Pflicht der liberalen Partei, die Tüchtigkeit des Volkes zu fördern durch Schulbildung und sonstige Bildungsmaßnahmen aller Art, durch Jugendpflege usw. Hier ist manches Verfallene hinter uns liegender Jahre gutzumachen. Große Ziele tun sich in der inneren Kolonisation auf: freie Bahn der Tüchtigkeit, Erziehung zum Selbstbewußtsein in unserem Bürgertum, das nicht nach äußeren Ehren greifen soll, sondern in voller Ueberzeugung von seiner Wichtigkeit im Staate die Rolle spielen und erbringen wird, die es heute vielfach noch nicht hat.

# Die Königserklärung.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 3. Nov.

Heute hat Prinzregent Ludwig den Ministerpräsidenten Fürst v. Hertling und den Minister des Innern Herrn v. Soden in längerer Audienz empfangen, der große Bedeutung beigegeben wird. Es hat sich, wie man hört, nicht bloß um die endgültige Entscheidung der Königsangelegenheit, sondern auch um die künftige Gestaltung der Zivilliste gehandelt; es soll nämlich an der Budgetvorlage mit Rücksicht auf die automatische Erhöhung, die durch die Königserklärung eintritt, noch eine wesentliche Abänderung getroffen werden. Die Stimmung wegen dieser Zivilistenerhöhung ist infolge der scharfen Agitation der Sozialdemokratie in weiten Volksteilen nicht die allerbeste. In ganz Bayern hält die Sozialdemokratie zurzeit große Demonstrationsversammlungen ab; für morgen, Dienstag, ist eine solche auch in München angekündigt. Es wird zweifellos zu einem Massenbesuch und zu einer großen Kundgebung kommen.

Nachdem die Dienstagssitzung der Reichsratskammer die Gesetzesvorlage betr. die Abänderung der Regentenschaft erledigt haben wird, erfolgt am gleichen Tage noch die Sanction durch den Staatsrat und durch den Regenten. Hierauf hat nach den Bestimmungen des Gesetzes in den beiden Kammern des Landtages die Aufkündigung der Gründe zu erfolgen, aus denen die Abschaffung der Regentenschaft sich ergibt. Erst dann kann der Regent den Königstitel annehmen. Das dürfte, wie jetzt verlautet, nun doch schon Ende dieser Woche, vielleicht am Freitag, der Fall sein. Die Königserklärung wird wohl am gleichen Tage noch durch eine Proklamations-Urkunde bekannt gegeben werden und auch die Eidesleistung wird nach am selben Tage zu erfolgen haben. Kurz darauf werden dann die Truppen auf den neuen König vereidigt. Die Vereidigung der in diesen Tagen eingetretenen Vereidigten auf den jetzigen König ist mit Rücksicht auf diese Verhältnisse inhiert worden.

Vor der Königserklärung werden, wie man hört, Mitglieder der einzelnen Fraktionen des Landtages und des Reichsrats von der Regierung gebeten, sich persönlich von dem unheilbaren Zustande des Königs Otto zu überzeugen.

# Deutsches Reich.

— Sozialdemokratie und Beamte. Der bisherige Regierungspräsident Dr. Krause hat an die ihm unterstellten Beamten folgenden Erlass gerichtet: „Nach einem in Nr. 101 der Neuen Korrespondenz vom 2. August d. J. veröffentlichten Artikel (Sozialdemokratie und Beamte) ist der Kolporteur Paul Dante zu Raitowitz, Vorstand der sozialdemokratischen Partei beseitigt, wegen Beleidigung eines Beamten zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dante hat in der Agitationszeit zu den Reichstagswahlen im Januar 1912 ein sozialdemokratisches Flugblatt u. a. auch an einen Polizeibeamten geschickt, der sich dadurch beleidigt fühlte und Strafantrag stellte. In der Begründung des erwähnten Urteils wurde die Auffassung vertreten, daß die Zumutung an einen Beamten, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, ehrenkränkend sei, und daß der Schutz des § 193 des StGB. dem Angeklagten nicht zur Seite stehe. Indem ich auf diese Entscheidung hinweise, ersuche ich, sie allen Beamten zur Kenntnis zu bringen.“

# Badische Politik.

## Nach den Wahlen.

### Ämtliches Wahlergebnis.

— Schwenningen, 3. Nov. Die heute Vormittag im Bürgerausschuhsaal des hiesigen Rathauses vorgenommene ämtliche Ermittlung des Wahlergebnisses der Landtagswahl im 46. Wahlkreis hat ergeben: von 655 Wahlberechtigten wurden 247 Stimmen abgegeben, davon waren ungültig 49, somit verbleiben 608 gültige Stimmen. Es entfielen auf Gemeinderat Rahn-Schwenningen 247 Stimmen, auf Bürgermeister Stephan-Altshausen 261 Stimmen; mithin ist Gemeinderat Rahn mit einem Mehr von 26 Stimmen zum Abgeordneten des 46. Landtagswahlkreises (Schwenningen) gewählt worden.

### Wahlbestätigung.

— Ettingen, 3. Nov. Wie dem „Volkstfreund“ gemeldet wird, ist in einer gestern in Aue abgehaltenen Konferenz des 46. Landtagswahlkreises (Worheim-Durlach-Ettingen) von der sozialdemokratischen Partei der Beschluß gefaßt worden, die Wahl Schöpfles anzufechten, unter Beobachtung der sozialdemokratischen Kandidatur. Schöpfle wurde bekanntlich bei der Hauptwahl mit einer Mehrheit von nur einer Stimme gewählt.

# Ueber die nächsten Aufgaben des badischen Landtages.

macht der Karlsruhe' Korrespondent der „St. Post“ einige interessante Bemerkungen. Er bestärkt zunächst, daß der Landtag Ende November zusammenzutreten werde. Dem Vernehmen nach würden dem Landtag keine großen Vorlagen ausgehen, die die Allgemeinheit in besonderem Maße interessierten. Der künftige Landtag werde als ein sogenannter Geschäftslandtag angebrochen. Aus dem Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern ist als wichtigste Vorlage die Denkschrift über das Verhältnismäßigkeitsverfahren zu erwarten.

In dieser Denkschrift wird in objektiver Weise die Wirkung des Verhältnismäßigkeitsverfahrens bei seiner Einführung als Wahlverfahren zur Zweiten Kammer untersucht, ohne jedoch für oder gegen dieses Wahlverfahren Stellung zu nehmen. Eine Regierungsvorlage wegen Erziehung des derzeitigen Mehrheitswahlverfahrens durch die Verhältnismäßigkeitswahl wird aber nicht eingebracht werden; sie hätte auch wenig Aussicht auf Annahme in der Zweiten Kammer, da die Veränderung des Wahlverfahrens eine Verfassungsänderung darstellt, und somit einer Zweidrittelmehrheit bedarf, auf die bei der bekannten Haltung der Reichsvertreter zur Zeit nicht zu rechnen ist.

Diese Mitteilungen werden in allen liberalen Kreisen lebhaftes Behagen hervorrufen. Für den Proporz sind bei den Wahlen 185 000 gegen-

# Feuilleton.

## Berliner Premieren.

Zwei Engländer (Shaw und Galsworthy). — Zwei neue Operetten Hülse, Reinhardt und Hartmann.

(Von unserem Berliner Theaterkritiker.)  
Berlin, 2. November.

Marie Arden in diesen Tagen für den Bühnenromancier. Von den sieben „evenements“, über die er zu berichten hat, waren zwei Engländer prominent. Das deutsche Künstlertheater hat Galsworthys „Kampf“ herangebracht, das „Kesseltheater“ den neuen Shaw „Pogrom“. Shaw ist in Deutschland längst eingeführt, Galsworthy beginnt erst, was zu interessieren. Da ist es nun ein eigenartliches Zusammenreffen, daß wir Galsworthy in dem Stadium seiner Entwicklung kennen lernen, das Shaw mit seiner neuen Komödie gerade verlassen hat. Der eine fängt da an, wo der andere aufgehört hat; beim Sozialisten. Shaw hatte bisher immer den Drang, in seinen Dramen Gesellschaftskritik geben zu müssen. Einmal mußte die bürgerliche Moral daran glauben, ein andermal die Wissenschaft, ein drittes Mal die Kirche. Jetzt ist er von der Soziologie zum Individualismus gekommen. Er schreibt eine individuelle Komödie. Wie immer, ist sein Vorhaben dabei ein Verbrechen, wie immer

gilt seine heitere Ironie einer ernsten Sache. Das Problem, das er einmal anstellt, ist das Problem des Schaffenden und seines Werkes. Es ist die Tragik jedes Schöpfers, daß sich sein Werk frei macht von ihm selber, daß es über ihn hinauswächst und ihn bestigt. Pogroms Galsworthy wandelt sich aus Marmor zum lebenden Leben. Shaw stellt sein Problem an dem Spezialfall des Professors Higgins auf. Das ist ein Dialektlehrer, dessen Wege ein jähmüdiges Blumenmädchen aus der Reichstadt kreuzt. Es drängt ihn ihr Wissen zu reinigen und er reinigt mit ihrer Sprache ihre Kleidung, ihr Leben. Aus dem Blumenmädchen wird eine Lady — ein Produkt, das seinem Schöpfer über den Kopf wächst und ihm schließlich zu Füßen liegt. Man braucht nicht zu sagen, daß Shaw dieses unheilvolle Gedächtnis einer Handlung vielfältig und wirksam bebildet. Er zeigt tragisch im heiteren Spiegel — er macht aus der Tragödie einen Schwan, einen wirklichen runden Schwan. Aber aus dem Parterrespektakel anderer Blumenmädchen und Lady erhebt er sich doch in die erste Höhe, indem er seinen Dummor eben um ein ernstes und beträchtliches Problem fassen läßt. Er hat keinen Kuhn als Europas geistreichster Unterhalter erneut schlingt. Man lernte und lachte in einem, es war ein großer und schallender Erfolg. Die Aufführung unter Barnowskys Regie hatte wieder die guten Formen, die im Veltlingtheater Tradition sind. Lilla Dariusz war in der Metamorphose des Blumenmädchens zur Lady von genialer Dummor.

Der andere Engländer Galsworthy, hat weit weniger gut abgezeichnet. Sein „Kampf“ steht noch mitten im Soziologischen. Er gibt ein Drama — Hauptmanns „Weber“ fünfzig Jahre später spielend und etwa fünfzigwändig Jahre später geschrieben. Aber nicht von einem Dichter geschrieben, der wie Hauptmann das Ohr für Naturlaute der leidenden Menschenseelen hat, sondern von einem begabten Theaterkünstler der Richtung Sudermann. Galsworthy, der ja gegenwärtig auf dem deutschen Bühnenmarkt sehr propagiert wird, lieh mit seinem „Kampf“ empfindlich läßt. Selber die ausgezeichnete Regie Rudolf Rittners konnte den Eindruck nicht korrigieren, daß dieses Stück — zu spät gekommen ist.

Was es also bei diesen literarischen Werken einen Erfolg und eine Niederlage, so ist dasselbe Bild aus dem Bereich der Operette zu registrieren. Das Theater am Rollendorplatz, das dem Münchner Dreimädelverlag gebührt, brachte als Uraufführung den „Schneewittchen Dreieund“ von Leopold Jacobson. Wuff von Ralob Benatzky heraus. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Ehepaar, das sich nicht trennen will, dafür aber dadurch getraut wird, daß ihre ungelieblichen „Verhältnisse“ den ungeliebten Eheleuten auch nicht trennen. Insofern dem Ehepaar zum Schluß nichts anderes übrig bleibt, als sich mit sich selbst zu begeben. Man kann nicht sagen, daß die Fährten der Handlung sonderlich wichtig und fesselnd wäre. Die Musik, die gar nicht schwer wiegt, sondern leichtesten Kobaret-

genre hat, ist wenig besser — und wenn der ausgetriebene Pollen nicht gewesen wäre, wäre der Abend ganz verloren gewesen. Das Theater des Reichs hat mehr Glück. Es hat sich das „Polenblut“ geliebt. Die erste Operette des ausgezeichneten Wiener Direktors und Komponisten Richard Strauß. Er fand in Polen einen Librettisten, der ihm eine Handlung schuf, die ihre Poetik und Wahrheit hat. Sie zeigt, wie ein veritabler Lebensmann durch ein geheimes und schändes Mädchen zu einem Mann wird. Das wird auch von wirklichem Witz umrankt und wird begleitet von einer Musik, die zum allerersten gehört, was auf dem Operettenmarkt seit langer Zeit erklang. Richard zeigt sich natürlich als Beherrscher des Orchesters und vermag außerdem über Einfälle von Fruchtbarkeit und Kraft. Einige schöne Motive und der schneidige Marsch von den polnischen Frauen haben Kunstschönheit voraus, bald auf allen Straßen wiederzuklingen.

Das Königl. Schauspielhaus hat sich jetzt davon, daß es vor einigen Wochen einmal einen modernen Dichter zu Paris kommen ließ, dadurch erholte, daß es eine ältere Arbeit Paul Heyse's, seinen „Hans Lange“ neuinszenierte. Sein nicht verändertes Publikum war's zufrieden. Im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg konnte man eine Neubearbeitung von Carl Hartmann hören, die der tüchtige Direktor und nach den besten Wünschen ihres Schöpfers erneuert hat. Sein Publikum war ihm dankbar.



ihm 148 000 Stimmen abgegeben worden. Auf einen Versuch sollte es die Regierung immerhin ankommen lassen, daß sie die Opposition der Reichsparteien gegen den Proporz als eine klare und unabänderliche Tatsache aufweist, mit der einmal zu rechnen sei, das Begreifen wir nicht. Weder Zentrum noch Konserervative sind stets Gegner des Proporz gewesen. Daß die Schwierigkeiten durch die Zusammenlegung des neuen Landtages allerdings besonders groß sind, verkennen wir nicht, das zeigt eine Äußerung, die der Karlsrüher Zentrumsführer Trunk getan, er sprach die Hoffnung aus, daß nimmere der Städteproporz komme, der auch in Karlsruhe einmal einen Zentrumsabgeordneten zum Sieg führe. Selbstverständlich würde keine Partei der Linken einen nur auf die parteiologischen Bedürfnisse des Zentrums zugeschnittenen Proporz die Zustimmung geben. Es müßte also zwecks Beschaffung der 2/3-Mehrheit der Versuch gemacht werden, eine mittlere Linie zwischen den Forderungen der Linken und denen der Rechten zu finden. Die Aufgabe mag nicht ganz leicht sein. Aber schließlich sind Regierungen ja wohl dazu da, Schwierigkeiten zu überwinden, nicht ihnen aus dem Wege zu gehen. Die Pränumeration-Waffenstreckung der Regierung vor den Parteien der Rechten wird im Lande einen sehr schlechten Eindruck machen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts bringt den Gesetzentwurf über die weitere Verlängerung des Dotationsgesetzes, das bekanntlich am 31. Dezember 1914 abläuft. Es dürfte dabei zu einer Auseinandersetzung über die Stellung des Staates zur Kirche kommen und kirchenpolitische Verhandlungen großen Stils sind zu erwarten. Wegen des Ausbaues der Fortbildungsschule wird das Unterrichtsministerium im Staatshaushalt eine erste Anforderung bringen, die zur Erörterung der Schulfragen überhaupt wie auch des Verhältnisses zwischen Kirche und Schule Anlaß geben wird.

Das Finanzministerium wird eine Vorlage über Abänderung des im Jahr 1908 erlassenen Gesetzes über die Vergütung für Dienstkreise und Umzüge der Beamten, das sich nicht bewährt hat, vorlegen. Besonders Interesse wird die Denkschrift über den Betrieb von Autolinien durch den Staat in eisenbahnarmen Gegenden erwecken. Nach dieser Denkschrift scheint sich die Regierung entschlossen zu haben, von der bisherigen Unterstufung privater Autolinien zum Betrieb von Autolinien durch den Staat überzugehen. Endlich wird das Staatsministerium die dem letzten Landtag bereits vorgelegten Denkschriften über die Vereinfachung der Staatsverwaltung wieder einbringen, weil sie wegen Zeitmangels vom letzten Landtag nicht mehr durchberaten werden konnten. Der Karlsrüher Korrespondent der „Straßb. Post“ hält es im Interesse der Sache wissenschaftlich, wenn für den nächsten Landtag diese Denkschriften in leichtverständlicher Weise umgearbeitet und die großen Gesichtspunkte, auf die es vornehmlich bei der Vereinfachung ankommt, augenfälliger herausgearbeitet werden würden.

Der Artikel der „Straßburger Post“ schließt: Was bei den bis jetzt genannten Vorlagen nicht zur Sprache gebracht werden soll, kam bei der allgemeinen Finanzdebatte, die sich an die Vorlage des Staatshaushalts und den begleitenden Bericht des Finanzministers anschließen wird, vorgebracht werden. Die Wahllegislation, besonders aber die Großblockpolitik, werden hier wohl eingehend besprochen werden, wenn dies nicht schon bei der Präsidentenwahl, bei der die Parteigegenstände zum erstenmal aufeinanderstießen werden, geschehen sein sollte. Es wird deshalb auf dem nächsten Landtag an interessanten Verhandlungen nicht fehlen, und die ersten Debatten werden auch wohl eine Klärung über die Richtung, die die Regierung künftig einschlagen will, herbeiführen.

**Kandidat der Ersten Kammer.**  
— Forstheim, 3. Nov. Wie verlautet, ist Oberbürgermeister Habermeier hier als Kandidat der Städteordnungsämter des Unterlandes in der Ersten Kammer in Aussicht genommen.

**Ein provoziertes militärischer Beleidigungsprozeß.**

sh. Weimar, 3. November.  
(Von unserem Korrespondenten.)

Professor Lehmann-Dobenberg vor Gericht.  
Unter großen Andrange von Juristen, Ärzten und Schriftstellern begann am Samstag vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung gegen den früheren Richter Prof. Lehmann-Dobenberg wegen dreier Fälle der einfachen und verleumderischen Beleidigung des preussischen Offizierskorps, des Generalmajors Wilscher (Münster) und des Großherzogl. Weimarschen Amtsrichters Demmerzahl (Weimar). — Die Beleidigungen hängen mit der Rolle zusammen, die der Angeklagte in verschiedenen größeren Prozessen spielte, da er eine Major des Strafrechts am bewilligen herbeizuführen suchte, weil die gegenwärtigen Zustände auf dem Gebiete der militärischen und bürgerlichen Rechtsprechung sowie auf dem Gebiete des Zrren- und Entmündigungsvollzugs unhaltbar seien. In seinen Erfahrungen bei dem Hager-Prozeß schilberte der Angeklagte die mißlichen Zustände im deutschen Reich, aus denen hervorgehe, daß im Reich keine Gerechtigkeit herrsche. Der Kaufmann Groher, bekanntlich durch sein Nebenberufamt in der Sitzungsaal des Reichsgerichts sei das Opfer schwerer Rechtsbeugungen geworden; im Gegensatz zu früher könne man heute im Amte bleiben oder als Offizier kommandieren, selbst wenn man als Hallunke oder Weinebiger gebrandmarkt worden sei. In der Verprechung des Falles Hager warf der Angeklagte dem damaligen Sachverständigen des Kriegsministeriums, Oberstleutnant Wilscher, vor, er nehme es mit seiner Eides- und Sachverständigenpflicht nicht genau. Wegen der beiden Artikel war bereits vor drei Jahren Klage erhoben worden, und zwar vor dem Amtsgericht Weimar unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Demmerzahl. Es wurde aber beschloffen, die Verhandlung auszuweisen, um Lehmann-Dobenberg auf seinen Weisheitszustand untersuchen zu lassen. Hierwegen erhob der Angeklagte neuerdings den Vorwurf, daß das Vorgehen gegen ihn einfach unanständig sei und wegen dieses neuerlichen Vorwurfs wurde auch vom Weimarschen Justizministerium gegen ihn Klage erhoben.

Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Obbarius. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Blochmann, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Froehner. Der Angeklagte Professor Lehmann-Dobenberg erklärte, es sei ihm nicht einzufallen, alle Richter als angeordnet hinzustellen. Wenn es sich aber um so zahlreiche Einzelfälle handelt, müßten die Richter im Interesse ihres Standes selbst einschreiten. Den Artikel habe er in hochgradiger Entrüstung über die vollständig unabweisbare Befugnis eines Beraters des Kaisers im Reichstag bei der Interpellation wegen des berunglückten Hauptmanns Lathmer geschrieben. Der zweite Angeklagte, Verleger Georg Kohl (Brandenburg), der den intrinsierten Artikel als verantwortlicher Redakteur der Zeitung „Deutschland“ verfaßt habe, wor wegen weiten Entfernung seines Wohnortes vom persönlichen Erscheinen entbunden worden.

In der Weisheitsaufnahme drehte sich die Bezeichnung der militärischen Zeugen hauptsächlich um die Satisfaktionsfähigkeit der unter Entscheidung der Uniform entlassenen Offiziere. Der ärztliche Sachverständige, San.-Rat Dr. Gansler, dirigierender Arzt der Heil- und Pflegeanstalt Dresden bezeichnete den Angeklagten in sozialpolitischer Beziehung als Diktator, in

wissenschaftlicher Beziehung sei er ungerechnungs-fähig, sonst aber könne der § 161 des St.-G.-B. auf ihn keine Anwendung finden; der Angeklagte sei vollverantwortlich, aber was er tue, wachse aus einem abnormen Charakter heraus. Vom medizinischen Standpunkt aus sei der Angeklagte nicht als gesund zu bezeichnen. — Professor Lehmann-Dobenberg erklärte, es sei selbstverständlich, daß er zu scharfen Worten gegriffen und einen Prozeß provoziert habe, nachdem er seit 10 Jahren vergebens in einem gewissen Fall Auffklärung verlangte. — Der Verteidiger H. A. Froehner beantragt hierauf die Ladung von ca. 50 Zeugen, darunter jene des Kronprinzen des Deutschen Reiches. Nach 2 1/2 stündiger Beratung modifizierte der Verteidiger seine Anträge, verlangte aber weiter die Ladung des früheren Kriegsministers v. Hertingen, sowie die Belassung des gesamten Materials, auf das sich der medizinische Sachverständige Gansler in seinen Gutachten gestützt habe. Hinsichtlich des letzteren Punktes wurde dem Antrage stattgegeben, die übrigen Beweisanträge dagegen wurden abgelehnt.

Der Staatsanwalt widerlegte in seinem Plaidoyer die einzelnen Behauptungen des Angeklagten Lehmann-Dobenberg und bestritt demselben das Recht zur Berufung auf § 193. Der Angeklagte sei in gewissem Sinne gemeingefährlich und könne sich nicht gegen hohe Persönlichkeiten Verleumdungen auszusprechen, wodurch die Gefahr nahegelegt werde, daß Querulanten die Schriften des Angeklagten mit Begierde verschlingen. Auf den Angeklagten müßte die ganze Strenge des Gesetzes Anwendung finden und auch sein hoher Bildungsgrad berücksichtigt werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Prof. Lehmann-Dobenberg wegen Beleidigung des Offizierskorps sechs Wochen Gefängnis, wegen Beleidigung des Generalmajors Wilscher 4 Wochen und wegen Beleidigung des kommandierenden General 3 Tage Gefängnis; wegen Beleidigung des Amtsrichters Demmerzahl erachtete der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 200 Mark für ausreichend. — Gegen den Angeklagten Kohl beantragte er 50 Mark Geldstrafe; ferner beantragte der Staatsanwalt Publikation des Urteils. Der Verteidiger plaidierte für beide Angeklagte auf Freisprechung.

Nach langer Beratung fällt der Gerichtshof das Urteil, in dem es u. a. heißt: Der Angeklagte Lehmann-Dobenberg wird wegen Beleidigung in zwei Fällen verurteilt, im dritten freigesprochen. Die Beleidigung des Offizierskorps wird darin erldit, daß der Angeklagte sich nicht darauf beschränkt, irgendwelche konkrete Tatsachen in bezug auf Offiziere anzuführen, sondern daß er weiter gegangen ist und dem Offizierskorps den Vorwurf mancherlei Ehre gemacht hat. Er hat durch herabsetzende Kritik das preussische Offizierskorps der öffentlichen Achtung preisgegeben. — Im Fall Wilscher war das kurze Gutachten des Zeugen einer Erläuterung bedürftig, die der Zeuge in glaubwürdiger Weise gegeben hat. — In der Angelegenheit der Beleidigung des kommandierenden Generals ist die Einstellung des Verfahrens beschloffen worden, weil von dem Angeklagten eine andere Person getroffen wurde, als er hatte treffen wollen. — Bei dem Fall Demmerzahl ist anzuerkennen, daß der Angeklagte infolge des Verfahrens vor dem Amtsrichter Weimar zu der Anschauung kommen konnte, daß gegen ihn parteilich vorgefahren worden sei. Daß der Angeklagte in Wahrheit berechtigter Interessen handelte, kann nicht bezweifelt werden. Die von ihm gebrauchten Ausdrücke sind zwar sehr scharf, lassen aber die Absicht einer Beleidigung nicht ohne weiteres erkennen. — Wegen des ersten Falles wird der Angeklagte zu 400 Mark, wegen des Falles Wilscher zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 60 Tagen Haft verurteilt. — Der Angeklagte Verleger Kohl wird wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Haft verurteilt. Außerdem wurde auf Publikationsbefugnis in

zwei Weimarer Blättern und der „Täglichen Rundschau“ (Berlin) erkannt.

**Aus Stadt und Land.**

\* Rannheim, den 4. November 1913.

**Jahresbericht der Armen- und Waisenspflege.**

Die Bezirke haben auch im vergangenen Winter wieder arbeitsfähige, bedienstete Personen vor Gewährung von Unterstützung an das Sächs. Arbeitsamt verwiesen. Insgesamt sind 228 Personen veranlaßt worden, sich zur Erlangung von Beschäftigung beim genannten Amt zu melden, von denen 130 in Arbeitstätten untergebracht wurden. Um denjenigen Personen, die namentlich im Winter ihre Familien der öffentlichen Armenpflege überlassen unter dem Vorwand, es sei ihnen nicht möglich, eine dauernde und regelmäßige Arbeit zu erlangen und von denen bekannt ist, daß sie lediglich aus Arbeitslosheit das Ergreifen einer regelmäßigen Beschäftigung unterlassen, wirksam entgegen zu können und um insbesondere ihnen gegenüber auch die Grundlage für die Ueberweisung ins Arbeitshaus zu schaffen, ist denselben Arbeit bei den von der Stadtgemeinde eingerichteten Notkondarbetten angewiesen worden. Hiernach wurde bei Großh. Bezirksamt die Erlassung der Auflage zur Aufnahme der angebotenen Arbeit im Winter 1911—12 beantragt in 37 Fällen. Die Arbeit haben ausgenommen 11, nicht ausgenommen 16 Personen. Von den letzteren hatten in der Zwischenzeit anderweitig Beschäftigung gefunden 8, an der Aufnahme der Arbeit waren verhindert infolge Krankheit 4, infolge anderer Gründe (Hast usw.) 2 grundlos geweigert haben sich 4. Infolge der erlassenen Arbeitsaufgabe konnte die Unterstützung ganz eingestellt werden in 8 Fällen, erheblich gekürzt werden in 8 Fällen. Anzeigen an das Bezirksamt wegen Arbeitslosigkeit der Arbeitsaufgabe wurden erlassen in 4 Fällen. Hiervon wurden erledigt durch erstinstanzliches schiedsgerichtliches Urteil unter Verhängung von Haftstrafe 1, neben Erkennung auf Kosten durch Ueberweisung an die Landespolizeibehörde 2. Durch die Jurisdiktion des Strafrichters kam 1 Fall zur Entscheidung. Die zur Erlangung einer Beschäftigung über den polizeilichen Arbeitsmarkt auch in der Folgezeit während der von der Stadt im Winter eingerichteten Notkondarbetten von diesem Verfahren Gebrauch gemacht werden, dessen Ergebnisse nicht unbefriedigend waren.

Die Zahl der Armenangehörigen, die von Wintern 1911—12 in Bewirtschaftung von Armen waren, belief sich auf 88 (83). Die von der Armenkasse getragenen Wohltätigkeiten für die Armen beliefen sich auf 434,77 M. Die Gärtnereiberechtigten bemüht, die Gärten gut zu bewirtschaften und im Stande zu halten. Während der obigen Bewirtschaftungsperiode beträgt der ungefähre Gärtnereintrag, den die Inhaber erzielt haben, 673 M. Aus Geschenk- und Stiftungsmitteln gelangten insgesamt zur Verteilung 23 631 (23 139) Mark. Aus Mitteln der im Vorjahr bereits erwähnten Spende ist auch im Berichtsjahr wiederum einer großen Anzahl dieser Armen ein Besuch des Friedrichsparks gewährt worden, wofür diesen eine Entschädigung geboten wurde. Die Veranstellung hat am 11. September stattgefunden, ca. 300 arme alte Leute haben daran teilgenommen. Zum Zweck der Inanspruchnahme der Armenärzte sind Krankenbesuche ausgestellt worden für Unterstützte 1740 und für Nichtunterstützte 117; Zwischenscheine für Nichtunterstützte 116.

Die Kosten für Arzneien, die in den letzten Jahren erheblich gewachsen sind, haben im Berichtsjahre 11 988 M. (12 872 M.) betragen. Die Kosten für mechanische Hilfsmittel (Krücken, Bruchbänder, künstl. Glieder) ist von 4024 M. auf 4522 M. gestiegen. Die ersten Stimmungen, nur tritt anstelle wilder Erregung milde Resignation. Vorübergehende Geschäftswelt finden in künftigen Modulationen entsprechende Belastung. Es ist die ruhig abgeklärte Stimmung, die in vielen Tonhaltungen Mozarts, wie Andros („Grenzen der Welt und Dichte“) treffend bemerkt, „eine Folge der Unfähigkeit zu einem Dinge in höhere Regionen zu steigen, sondern einer eben, wahren Aufreglichkeit aller Kräfte, die einander im schönsten Gleichgewicht halten“. — Herr Woppen hat auch dieses Werk mit dem verstärkten Heibelberg händischen Orchester in ungelohnter Auffassung und seiner technischen Ausarbeitung. Die Tempolängen dem Stimmungsgehalt trefflich angepasst. Nur das Prestofinale war vielleicht etwas überhastet. Kanischer Gesang entfaltete das Anknüpfen, in dem nur eine vorübergehende Bläserunruhe zu registrieren war, für die aber der Dreigang, der auch dieses Werk völlig gedächtnislos hat, jedoch keineswegs verantwortlich zu machen ist. Die Continuumlinie in den beiden Händel'schen Werken spielte Herr Definer am Flügel zwar etwas verzagt, aber nicht ohne Geschick. — So nahm das Konzert einen sehr anregenden Verlauf, und in die Ehren des Abends dürfte sich mit Herrn Dr. Wolfram auch dessen Nummer zu voller künstlerischer Ausgereiztheit gemuldet, Herr Woppen, teilen.

**Konzert von AdunaChoinanus und Kurt Schubert.**

Ein junger Pianist, der auch als Musiker interessiert und eine echte Künstlerin, die noch heute unsere volle Teilnahme gewinnt, sie mag Händel und Beethoven oder Weber unserer Zeitgenossen vortragen; das war die Signatur des gestrigen Abends. Dazu gab es neue Kompo-

über der Eindruck, daß gerade dieses Werk Vorhänge für uns heutige erheblich an Frische eingebüßt hat, was nicht zu verwundern. Roy Reinhardt, der in diesem Winter recht schön, selbstbewusste Arbeit leistet, hat sich Vestings „Emilie Galotti“ vorgenommen. Es gab eine eindrucksvolle Aufführung, die aber um ihre besseren Wirkungen dadurch kommen mußte, daß Reinhardts Ensemble zur Zeit der Frauen entbehrte, Lucie Bölich hätte die Emilia fünf Jahre früher, Max Dietrich die Orsina fünf Jahre später spielen müssen. Und Anna Feldhammer mußte sich damit begnügen, an Emilias Mutter mehr die schwierigeren mütterlichen als die mütterlichen Jüge betonen zu können. Der zweiten Aufführung wohnte der Kronprinz mit seinem großen Gefolge bei; nicht in den Logen, sondern auf seinen besonderen Wunsch in der ersten Parktribüne.

**Zweites Konzert des Heidelberger Badvereins.**

Solistin: Cäcile Deetz, Daffeldorf.  
Das historisch interessante Programm führte von Wagner zu Händel und Mozart.  
Anders Orsche Modest Wretsch, dessen dramatische Werke im Auftrag der hiesigen Gesellschaft als absolute Meisterwerke und der ausführung 3. Bl. neu erschienen werden und der auch als absoluter Musiker so bedeutend ist, daß — wie Professor Wolfram in seinen Bemerkungen zum achtzigsten Programm hervorhebt — „infolge der Herausgabe seiner Werke auch das Orchesterkonzertrepertoire noch weit erweiterbar durch ihn erweitert wird, als das jetzt der Fall war“, sprach das Groß-

nungswort. Sowohl die 1781 komponierte D-dur Ouvertüre zur komischen Oper „Leopoldo villegioso“, im Arrangement von O. F. Vogel, als die Ballet-Suite nach Salden aus „Cephale et Procris“, deren Schicksal ebenfalls in D-dur stehen, erwiesen sich als Werke von so viel natürlicher Anmut und ausweilender Erfindung, daß man Herru Generalmusikdirektor Dr. Wolfram für deren Vermittlung aufrichtig Dank sagen muß. Im besondern zeigt die von Fest No 11 bearbeitete Suite eine Fülle geistvoller Einfälle und ein Menueit sowohl im Streichkörper als in den Holzbläsern, von denen Höhe und Tiefe das Hauptwort führen, edelste Contabilität aufweist, eine fast Mozartsche Gedankentätigkeit. Herr Dr. Wolfram mußte diese Schönheiten in technisch tadelloser, edelmütig exakter und sorgfältig nuancierter Wiedergabe zu lebendigem Nutzen zu bringen. Der Stimmungsgehalt der einzelnen Szenen schied feinsinnig charakterisiert und auch die edelsten Partien waren dynamisch lebendig gestaltet. In Händels F-dur Arie („Nasce al bosco in rozza cuna“) und der dankbaren B-dur Arie des Sextus aus „Alina“ (H. A.) sollte sich Frau Cäcile Deetz aus Daffeldorf vor. Der Akt, welche seine respektvollsten Töne in der Tiefe hat, zeigt zwar keine besondere Stimmkultur. In der Höhelage führen einige fertige nuschelige Tongebungen, doch hat ein natürliches Portamento und entsprechende Musikalität über diese Mängel hinweg. So daß von den beiden in italienischer Sprache gebotenen Arien namentlich die Mozartsche, in welche Herr Seeländer das Klavierkonzert sehr lauter und in lauter Absprache mit, immerhin zu guter Wirkung kam.

Den künstlerischen Höhepunkt des Abends aber bildete für mich Händels D-dur-Konzert für Orgel und Streichinstrumente mit deserviertem Lob (Mauer). Händels Orgelkonzerte sind eine Sogier für sich. Während Bachs Orgelwerke einer tiefen

Religiosität entspringen, haben Händels Werke dieser Gattung weltlichen Charakter und sind glänzende Offenbarungen eines unsterblichen Geistes.

Herr Universitätsmusikassistent Hermann Poppen hat in der gedächtnisfreien Wiedergabe eine ganz hervorragende Aufführung. Er hat den Orgelpart in laudabler, sehr ausgedehnter musikalischer Art. Die Fingertechnik war sehr eine charakteristische und die selbständige Registrierung, ohne jedwede Beeinträchtigung, verdient besondere Hervorhebung. In der den Abend beschließenden D-dur-Sonata honte von Mozart (Kochl. Verzeichnis Nr. 564) gab Poppen sodann auch eine bemerkenswerte Probe seiner Diszipliniertheit. Sie gehört mit der Endkur, der G-moll und Jupiter-Symphonie, welche der D-dur-Symphonie stellen folgen, zu den bekanntesten und bedeutendsten Werken dieses absoluten Musiklers. Dem Musikhistoriker genährt sie noch besondere Interesse, weil Mozart hier auf das Menueit, welches zum herrlichen Grundraster nicht paßt, verzichtet und auf die alte, dreifache italienische Form zurückgeht. Bekanntlich entband diese Symphonie unter dem niederstemmernden Eindruck, den der unerwartete Tod seines Bruders, des Grafen Haydel, auf das Gemütsleben unseres Meisters ausübte. Die schwerwichtigen Anklagen und ersten Hinweise auf das Zwänge finden daher in dieser „Proger Symphonie“ ihren edelmütigen Ausdruck. Schon das feierlich ernste, breit ausgeführte Adagio gibt in seinem Uniformklang des vollen Orchesters eine spannende Introdution, und auch die feile lebenden Adaltschritte der Violinen offenbaren die Erzeugung eines überwunden Organs. Das Allegro hält trotz äußerer Beweglichkeit diesen ersten Grundton fest. Es zeigt in der thematischen Entwicklung der Durchführung Kontrapunktischen Verwobenheit und glänzenden Instrumentation die Weiterentwicklung des Schöpfers. Auch das amnatliche Andante (G-dur, 3. Zeit), das die dreigestimmte Sonatenform aufweist, ist diesen



Zahl der Fälle, in welchen Aufnahme Kranken-  
franker in eine Heilanstalt verfügt werden  
konnte, beträgt 60 gegen 50 im Vorjahre, der Auf-  
wand 12 411 M. (10 993 M.) einschließlich 871 M. für  
Ausstattungsgegenstände. In 12 Fällen hat die Landes-  
versicherungsanstalt Heilanstalten eingerichtet, nach-  
dem die Armenkommission sich zur Verfügung tag-  
licher Zuschüsse von 95 Pfg. bzw. 1,10 M. und  
1,50 M. bereit erklärt hatte. Für diese Patienten be-  
trag der Zuschuß der Armenkasse für 817  
Verpflegungstage 876 M. Wadelerzen und Auf-  
enthalt in Genußkurheimen (Sandauenthal)  
wurde in 17 Fällen gewährt. Die Kosten beliefen sich  
auf 1438 M. (1226 M.). — Die Anträge auf Zahlung  
der Entbindungskosten aus der Armenkasse  
sind auch in diesem Jahre wieder gestiegen. 1913  
müßte in 418 und 1912 in 440 Fällen die Gebammen-  
gebühr von der Armenkommission angewiesen wer-  
den. Der entstandene Aufwand hat sich auf 4906 M.  
gegen 4010 M. im Vorjahre erhöht. — Die Anzahl von  
Beerdigungen auf öffentlichen Kosten ist von  
408 auf 447 blausgegangen. Infolgedessen ist natür-  
lich auch der Aufwand und zwar von 7614 M. auf  
9298 M. gestiegen. Der Aufwand für Hauspflege  
ist im Berichtsjahre weniger hoch als im Vorjahre:  
2197 M. gegen 2714 M. Die Zahl der Anträge auf  
Zahlung von Hauspflegerinnen ist in diesem Jahre  
geringer: 150 gegen 160.

Die geschlossene Armenpflege zeigt  
teilweise andere Zahlen als im Vorjahre. Im all-  
gemeinen Krankenhaus — mit Spital für  
Krankentage und Krankenhaus Asertal — sind  
mehr Personen als im Vorjahre verpflegt worden:  
1742 gegen 1709, infolgedessen ist, da auch die Zahl  
der Verpflegungstage eine höhere ist — 87 000 gegen  
85 875 — der Aufwand ein entsprechend höherer:  
178 961 M. gegen 174 072 M. Immerhin ist die Auf-  
nahme so gering, daß sie nicht weiter ins Gewicht  
fällt, namentlich wenn berücksichtigt wird, daß der  
Aufwand im Waisenhaus ein geringerer ist als im  
Vorjahre: 29 007 M. gegen 29 000 M. Auch für die Ver-  
pflegung von Kindern im Kinderhospital ist ein  
etwas geringerer Aufwand erforderlich geworden:  
7140 M. gegen 7513 M. — Die Zahl der Verpflegungs-  
tage hat hier nur 6502 gegen 6883 betragen. Ein  
wesentlich anderes Bild zeigt die Irrenpflege.  
Während im Vorjahre 270 Geisteskranken in An-  
stalten befanden, betrug diese Zahl im Berichtsjahre  
266, womit allerdings noch nicht ganz die Personen-  
ziffer vom Jahr 1910 mit 288 erreicht wurde. Die  
Verpflegungstage überstiegen mit 71 680 ebenfalls das  
Vorjahr, in welchem 68 757 Verpflegungstage erreicht  
wurden. Dementsprechend ist natürlich auch der  
Aufwand wieder erheblich gestiegen und zwar von  
98 145 M. auf 105 500 M. Auch die Zahl der er-  
krankten Personen hat eine erhebliche  
Zunahme erfahren. Statt 31 sind 37 Personen in  
Anstalten verpflegt worden mit 11 310 gegen 10 951  
Verpflegungstage. Daraus erklären sich die höheren  
Kosten von 12 636 M. gegen 10 900 M. — In der  
Kreislärungsanstalt Weidenheim dagegen ist die  
Zahl der verpflegten Personen geringer gewesen  
als im Vorjahre: 128 gegen 140, mit 37 680 gegen  
40 840 Verpflegungstage. Dementsprechend waren auch die  
Aufwendungen geringer: 21 470 M. gegen 24 167 M.  
In dem am 1. April 1911 vom Verein Mannheimer  
Mutterhäuser errichteten Mütterheim sind 8 weib-  
liche Personen mit 154 Verpflegungstagen verpflegt  
worden.

Am Obdachsienanal wurden 61 (42) Er-  
krankte und 181 (129) Kinder mit 9030 (9499) Ver-  
pflegungstagen verpflegt. Die Kosten einschließlich  
der Medikamente betragen 18 055 M. (12 908 M.)  
betrugen. Die stärkere Belastung des Obdachsienanal  
hat ihren Grund in der Vermehrung der leer-  
stehenden Wohnungen, die seit 1911 eingelegt hat.

### Monstre Werbe-Versam- lung

Der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Schütz-  
verbandes gegen die Fremdenlegion G. S.  
München.

In einer gemieteten Kundgebung gegen die  
französische Fremdenlegion, die seit nunmehr 80  
Jahren Tausende und Abertausende deutscher  
Söhne verbannt hat, gestaltete sich die Ver-  
sammlung, die die Ortsgruppe Mannheim des  
Deutschen Schützverbandes gegen die Fremdenlegion  
G. S. München zur Gewinnung neuer Mitglieder ge-  
sternabend im Nebenlokal veranstaltete. Es war  
ein „großer Abend“, der dem Deutschstum der  
Mannheimer Bevölkerung das schmerzhafteste  
Jugendbild ausstellte. Der Nebenraum gefüllt  
bis auf den letzten Platz von Angehörigen aller  
Stände und aller Altersklassen. Zwischen den  
Herren viele Damen. In den vordersten Reihen

im Parkett eine Anzahl erster Berufstätiger  
Mannheim, u. a. die Herren Vintvorstand  
Geh. Regierungsrat Dr. Clemen, Amtsge-  
richtsdirektor Giegler und Gendarmerie-  
kommandant Major Jaller, sowie Frau Geh.  
Kommerzienrat Julia Lang. Diejenigen, die  
keinen Sitzplatz mehr bekommen konnten, stan-  
den in der Kolonnade oder auf der Galerie in  
dichten Reihen.

#### Herr Direktor Hieronymi,

der ausgezeichnete Organisator, dem in der  
Hauptstadt das Arrangement der Versammlung  
zu danken war, eröffnete den Abend mit einer  
kurzen Begrüßungsansprache im Namen der  
Ortsgruppe des neuen rührigen Schütz-  
verbandes, einleitend seiner Freude über  
den aktuellen Besuch der Versamm-  
lung Ausdruck gebend. Man habe nicht  
abzusehen können, daß, als man den Vortragsabend  
arrangiert, hier ein solches Interesse für die  
gute deutsche Sache vorhanden sei, ein Interesse,  
das den Mädelungen bis auf den letzten Pfad  
geführt habe. Man hoffe, daß die Anwesenden  
auch jener für die Bestrebungen der Orts-  
gruppe Interesse zeigen und ihr als Mitglie-  
der beitreten. Redner begrüßte alsdann die Redner  
des Abends, Herrn Prof. Dr. Zegel aus Berg-  
zabern, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht  
habe, gegen die Fremdenlegion zu wirken, Herrn  
Gutsbesitzer Albert Wohlgemuth vom Plei-  
sartbühler Hof bei Heidelberg, der die Nachteile  
der Fremdenlegion am eigenen Leib verspürt  
hat, sowie Herrn Hofschuier Schreiner,  
der seine Kunst für den Abend zur Verfügung ge-  
stellt habe. (Starker Beifall.)

#### Herr Prof. Dr. Zegel aus Bergzabern

ergriff alsdann das Wort zu seinem Vortrag  
über „Deutsches Blut dem deutschen  
Vaterland“, in dem er das Thema des  
Abends mehr nach allgemeinen wirtschaftlichen  
und sozialen Gesichtspunkten behandelte. Wenn  
auch die Ausführungen manchmal selbst vom  
Standpunkte desjenigen aus, der der Bewegung  
durchaus sympathisch gegenüber steht, etwas an-  
sehnlich waren, so muß andererseits doch aner-  
kannt werden, daß aus dem Vortrag die Be-  
geisterung lang für die gute Sache, die der  
Schützverband vertritt. Die Riesensammlung  
erkannte dies ebenfalls durch stürmischen, lang-  
anhaltenden Beifall an.

Der Redner kam zunächst auf die Entwicklung  
unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zu sprechen,  
um zu zeigen, daß wirtschaftliche Verhältnisse es  
sind, die die Auswanderung meist veranlassen.  
Der Redner untersuchte sodann die Gründe,  
warum insbesondere die Auswanderer in die  
Legion gehen. Einer der häufigsten sind Mel-  
dungsüberschreitungen mit Eltern, oft auch un-  
glückliche Liebe, meist aber auch, um sich der  
heimatlichen Strafbehörde zu entziehen. Denn  
ist es aber insbesondere die Abenteuerlust und  
die Lust vor dem Militär, die manchen jungen  
Mann der ungeliebten Fremdenlegion in die Arme  
treibt. Lederstrumpf und die abenteuerlichen  
Geschichten Karl Mays haben in manchem jun-  
gen Mann schon diesen Entschluß reifen lassen.  
Daß die Meinung von den mit dem Legionärs-  
dienst verbundenen Abenteuern irrig ist, dürfte  
sich bei ihm gar zu leicht herausstellen. Was er-  
wartet nun den Einzelnen in der Legion? Es  
heißt dort weniger Drill insofern, als weniger  
Garnschendienst und Paradebrill geübt wird.  
Die tägliche Löhnung für schwere Arbeit beträgt  
sogar und seltener 4 Pfg., jedoch der Legionär das  
ganze Jahr hindurch für 15 Mk. seine Dienste  
Frankreich weihen muß. Für unsere sittlichen  
Begriffe ist daher die Fremdenlegion das scham-  
loseste Ausbeutungssystem menschlicher Kräfte,  
das sich denken läßt. Diebstähle, zu denen der  
Legionär infolge des Geldmangels geradezu ge-  
trieben wird, gehören zur Tagesordnung.

Der Fremdenlegionär ist aber nicht nur sitti-  
lichen Schäden, sondern auch in gleichem Maße  
körperlichen Entsetzungen allzuleicht ausgesetzt.  
Am den Kranken Legionär kümmert sich der Arzt  
ebenso wenig, wie der Offizier. Erkrankt der  
Legionär auf dem Marsche, so kümmert sich erst  
recht niemand um ihn. Man läßt den Kranken

auf dem Wege liegen und überläßt ihn nach  
Abnahme seiner Waffen dem Dasse der Eingeborenen  
und der eigenen Schwäche. Die Folge  
ist meist der Tod. Das menschliche Leben gilt in  
der Legion gar nichts. Wozu auch? Frankreich  
hat es ja nicht nötig. Es kommen ja immer wie-  
der Hunderte, die bereit sind, in der Legion  
Dienst zu tun. Warum? Das ist ein Rätsel.  
Weiß sind es die abenteuerlichen Schilderungen  
entlassener Legionäre, die den Jüngling nach der  
Legion immer wieder veranlassen.

Der Vortragende ist davon überzeugt, daß eine  
wahre und ungeschönte Schilderung der Legi-  
on ihr Schicksal dazu beitragen kann, den Illu-  
sionen von dem Leben in der Fremdenlegion  
ein Ende zu machen, die so wenig in unser mo-  
dernes Jahrhundert hineinpassen. Selbst in  
Frankreich sind die Vorstellungen von der Legi-  
on sehr unklar.

Wie es nur langsam geht, vorbereitete Kran-  
kheiten zu bekämpfen, so gelangt es auch nur schwer,  
den Kampf gegen die Legion erfolgreich zu füh-  
ren. Dem Deutschen Schützverband wurden be-  
reits 3000 Mark zur Verfügung gestellt, von  
welcher Summe Bräutigam im Betrage von 300  
Mark an diejenigen Personen ausbezahlt wer-  
den, die die Hofbarmachung von Werbem  
ermöglichen. Ein Hauptgrund, daß so viele junge  
Deutsche in Frankreich der Legion zum Opfer  
fallen, ist aber auch der, daß die meisten jener  
Unglücklichen mit allzugeringeren Geldmitteln  
nach Frankreich gehen. Jeder junge Mann müsse  
daher gewarnt werden, ohne genügende Bar-  
mittel in Frankreich Arbeit zu suchen. Man  
werde auch aus den nachfolgenden Schilderungen  
ersehen, wie in Frankreich gegen deutsche Arbeit  
und deutsche Erzeugnisse gearbeitet wird. Die-  
selbe Warnung gelte aber auch für das weibli-  
che Geschlecht. Die als Gesellschaftsdamen  
engagierten deutschen Mädchen werden noch  
schlechter als die Dienstmädchen behandelt. Den  
Gedanken, die Auflösung der Fremdenlegion  
durch einen Krieg zu erzwingen, lehnt der Red-  
ner ab. Der Tapfere, der bereit ist, sein Leben  
in die Schanzen zu schlagen, braucht nicht zur  
Legion zu gehen, er findet auch zu Hause Ge-  
legenheit, dies zu tun. Auch bei uns gibt es  
überall Aufgaben, die einen ganzen Mann er-  
fordern. Der Redner schließt mit dem Ruf:  
Freiwillige vor! zur Bekämpfung der Fremden-  
legion.

Nach dem Theoretiker folgte der Praktiker, der  
ehemalige Fremdenlegionär,

#### Herr Gutsbesitzer Albert Wohlgemuth.

der seine Schilderungen bei weitem podender  
und lebendiger gestalten konnte, weil er aus  
eigener Erfahrung schöpfte. Der Redner, eine  
hochgebildete, weitergebräute Erscheinung mit  
klar geschulten, energischen Gesichtszügen,  
kreuzte einleitend die Bedeutung, die die Frem-  
denlegion in den Augen der Franzosen für Frank-  
reich hat. In Frankreich selbst herrscht noch viel  
Unklarheit über das Wesen der Legion, jedoch der  
französische Bürger nicht wenig erstaunt ist, wenn  
er in Algerien die stroma einberückende  
Truppe mit dem Trommelkorps nach deutschem  
Muster an der Spitze sieht. Deutscher Geist ist  
es, der die Disziplin der Legion erfüllt. In-  
teressant war, was der Redner über die Zusammen-  
setzung der Truppe sagte, die er als ein ethno-  
graphisches Museum bezeichnete. Menteberst  
treibt vor allem auch die Leute in die Legion.  
Ein trostes Beispiel genügt, um diese Behauptung  
glaubhaft zu machen. Tausende grenzenlos  
leichtgläubiger, gänzlich unerfahrener Existenzen,  
deren Schicksal so traurig ist, daß es einem das  
Herz abdrücken könnte, fallen der Fremdenlegion  
zum Opfer. In ganz Frankreich gibt es inbezug  
auf Bekleidungsbedarf in der Ertragung von  
Stropagen keine Truppe, die auch nur entfernt  
an die Legion herantreten könnte. Deshalb  
werde der Franzose auch so angebracht, wenn in  
fremden Staaten gegen den Jüngling aus den  
Reihen der eigenen Landeskinder Front gemacht  
werde. Die tollkühne Tapferkeit der Legionäre  
klassifiziert am besten ein Ausspruch des bekannten  
Generals Mair, der einmal in Tongina, dieser  
Kolonie, in der neun Rehtel der Legionäre dem  
überdiesigen Klima zum Opfer fallen, bemerkte:

„Debuty zu der Liebesgroße von Vadino und  
Vriadine. Diese Klavierstücke verdienen wohl  
gedruckt zu werden, denn sie sind Broden einer  
rechten Begabung. Und wenn die „Dämmer-  
stunde“ aus einigen kühnen Ueberchwang  
mit sich bringt, so ist „Reigen“ ein wohlgeper-  
tes Rondo, mit frischer Unmittelbarkeit nieder-  
geschrieben, sehr angenehm anzuhören. Herr  
Schubert spielte diesen Reigen (Pis-dur) mit  
bewundernswürdiger Klarheit und brachte beide  
Stücke zu vorzüglicher Wirkung. Kein Zweifel,  
daß auch Frau Johanna Choinaus aus den  
Reihen ihres Solos den rechten Effekt her-  
ausholte. Es war ein interessanter Abend,  
an dessen Erfolg dem Konzertsängler von J. P.  
Tausen (Berlin) reichlicher Anteil zumproben  
ist.“  
Arthur Blah (A. B.).

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theaterkritik.  
Die Besetzung der Hauptrollen in „Die  
Leine des Matelli“ ist folgende: Max Gregor  
— Karl Schreiner, Maria — Margarete  
Kästner, Frau Douglas — Fritsch Alberti,  
William Haidich — Wilhelm Polmar,  
Wesol — Georg Köhler, Margarete — Toni  
Wittels, Tom — Karl Neumann-  
Hodis.  
Die Hauptrollen von Wallers „Der  
Weisse“ sind wie folgt besetzt: Harpagon — Ro-  
bert Corrión, Elanah — Georg Köhler,  
Elise — Marianne Kub, Anselm — Karl  
Schreiner, Vater — Harry Liedtke.

mit einem Regimentenfranzosen wage er sich nicht  
die Tore, aber mit einer Kompanie Legionäre  
marschierte er durchs ganze Land. Seit ungefähr  
80 Jahren hat die Legion mehr als das Taus-  
fache der Opfer des deutsch-französischen Krieges  
gekostet.

Was aber Frankreich die Fremdenlegion vor  
allem auch unerlässlich macht, das ist der Umstand,  
daß sie als Arbeitsstruppe präparierte Kultur-  
arbeit leistet, bei dem Bau von Straßen,  
Beseitigungen und militärischen Gebäuden, denn  
die Legion besitzt nicht nur die erforderlichen Ar-  
beiter, sondern auch Künstler, Architekten und  
Ingenieure. Bei der Schilberung der Behand-  
lung der Legionäre inbezug auf Verpflegung,  
Strafen, militärische Leistungen etc., konnte der  
Redner ganz aus seinen eigenen Erfahrungen  
schöpfen. Natürlich konnte alles nur flüchtig  
gehandelt werden, mit Rücksicht auf die Länge des  
Vortrags. Aber es genügt vollkommen zur  
Orientierung über die unerhörte Vergeßlichkeit  
aller Menschenrechte. Als er sich, nachdem er  
aus dem deutschen Staatsarchiv auf seinen  
Wunsch entlassen war, auf dem französischen  
Wehrbureau stellte, wurden bei der ärztlichen  
Untersuchung von 7 nur 2 genommen, ein Dehner-  
reicher und der Redner. Das ist durchaus natü-  
rlich. Nur der gefällteste Körper kann die An-  
forderungen und die Entbehrungen langer Wä-  
sternschätze ertragen. Von einer eigentlichen  
militärischen Ausbildung kann man nicht  
sprechen. Das ist ja auch ganz gleichgültig, denn zur  
Arbeit stellt der Legionär schon seinen Mann und  
auf dem Marsche wird ihm schon das Bewußtsein  
vermittelt, daß er verloren ist, wenn er  
zurückbleibt. Das Elend der Legionäre wird vor  
allem auch durch den geringen Sold und durch die  
geringe Fürsorge von Seiten des Offiziers und  
Arztes herabgert. Alle Fehler greifen. Die  
Trunksucht marschiert an der Spitze. Mit Wohl-  
bekannt der Legionär seine Keme, sein Gewerbe,  
seine Gewissensbisse. Der Alter Wein kostet in  
Algerien ja auch nur 10 Pfg. Die Trunksucht  
ist auch Schuld an den vielen Strafen. Wer  
auch alle anderen Fehler aller Nationen werden  
sorgfältig gepflegt. Die stiftlichen Verbrechen  
sind so schlimm, daß sie für den gesunden Men-  
schenstand einfach unvorstellbar sind. Der  
Legionär wird gemieden wie die Pest. Es fehlt ihm  
jeder Verkehr mit der Außenwelt, auch eine  
fauchbare Unterbrechung.

Bei der Besprechung des Strafsystems stellt  
der Redner fest, daß die Todsünde, daß die Men-  
schenleben so billig sind, die Reueung zu breiten  
Strafen auf die Spitze treibt. Der Redner er-  
hob aber auch den sehr schweren Vorwurf, daß  
der Offizier nicht nur nicht für seine Unter-  
gebenen Sorge, sondern sie auch noch bestrafe.  
Der Reis, das Hauptnahrungsmittel des Legi-  
onärs, ist zur Hälfte mit Sand vermischt, bis  
er zur Verwendung gelangt. Dem Kompanie-  
chef liegt die gesamte Verpflegung und Ausstat-  
tung seiner Leute ob, ein Umstand, der Unregelmäßigkeiten geradezu Vorkaufs leistet. Von einer  
ärztlichen Pflege ist gar keine Rede. Jeder Legi-  
onär, der sich krank meldet, wird als Drüde-  
berger angesehen und darnach behandelt. Die  
Summe von Verwundung und Demütigung, die in  
der Fremdenlegion angehäuft ist, löse sich nicht  
in Worte. Es ist bestialisch auch klar, daß  
der Legionär, solange noch ein Franken Lebens-  
kraft in ihm steckt, bestrahlt wird von dem Ge-  
danken, wie er sich der Sklaverei entziehen kann.  
Aber die Flucht ist außerordentlich schwer. Der  
Redner hat das selbst erfahren, denn erst der  
grote Versuch glückte. Hunger und Durst treiben  
den Flüchtling vornehmlich in die Eingeborenen-  
einsiedlungen, wo er ohne Gnade festgenommen  
wird, denn die französische Regierung be-  
zahlt 20 Ares. Belohnung, ganz gleich, ob der  
Flüchtling tot oder lebendig zurückgebracht wird.  
Was den Garnschendienst in der Legion betrifft,  
so widersprach der Vortragende dem Vortragenden.  
In der Legion werde sehr viel Paradebrill ge-  
trieben. Der ganze Freitag werde mit Parade-  
brill angefüllt. Der Eintritt in die Fremden-

lienen von Siegfried Choinaus (dem Sohne der Konzertgeberin) zu hören und  
zwei Lieder von Kurt Schubert. Ein junger  
Pianist, der uns aus Bachs Wohltemperiertem  
Klavier vorspielt, der Brahms interpretiert, der  
dem allseitig schlechten Geschmack des Durch-  
schnittspublikums kein Zugeständnis macht,  
interessiert sofort. Mit dem Palladium in  
gis-moll begann Herr Schubert. Er gab das  
zweiteilige Stück, das an die Sonatensätze von  
Scriabin erinnert, demnach aber soviel süße  
Schmerzlichkeit als deutsches Erbteil hinhinbringt,  
in sehr feierlicher Weise wieder, die Verbindungs-  
sätzen leise ausweichend, die von Bach zu Brahms  
füllten, fast als ob Johannes Brahms er-  
standen wäre, der Bach auf seine Weise auslege,  
so wiederum mit allen Feinheiten moderner  
Technik und mit gewissen Kubaturwirkungen, die  
höchsterfahrender Natur sind. Die Doppelszene  
im 1. Teile spielte Herr Schubert mit großer  
Macht: wie ein Komponist spielt! In den  
Variationen, die Brahms über Paganini's 24.  
Capriccio geschrieben, wies sich Herr Schubert als  
einen Klavierspieler aus, der mit sicherem Ge-  
schmack alle Einzelheiten dieses schwierigen Wer-  
kes darlegt und seine große, gleichmäßige Technik  
dem Liedlichen dienstbar macht.  
Herr Schubert ist, wie so viele junge Musiker,  
eine „Allegro-Natur“, näher: er ist noch eine  
„Allegro-Natur“, die Stücke von Choinaus und  
Wagts gelangen ihm besser, als das Andantino  
von Chopins Nocturne op. 15 1. Aber wer so  
häufige Lieder schreibt, wie das „Sveier Seelen-

lieb“, das Richard Demelt amüßigen Worte so  
süße Töne verleiht, wer so weit gediehen ist, der  
findet schon mit zunehmender Erinnerung  
eine andere Interpretation von Beethovens  
Viertheil an die ferne Geliebte. Hier verlebte  
Herr Schubert das Andante cantabile, die  
stimmungsbewirkende Einleitung von Nr. 6 in  
sonderbarer Weise, so doch erst die Sängerin das  
allein mögliche ruhige Zeitmaß traf und her-  
stellte. Doch das läßt sich lernen, denn die ganze  
Art zu begleiten, zeigte wieder den Musiker von  
Geschmack.

Ueber Frau Johanna Choinaus läßt sich  
nichts neues sagen, denn die Sängerin ist seit  
zwei Jahrzehnten bei Bolshunmia, der Vertre-  
terin des soebenollen, klassischen Oratorienge-  
sches beständig attestiert. Die Künstlerin versteht  
sich auf Handel und Beethoven und bringt noch  
heute so manche Wirkungen zustande, die jungen  
Sängerinnen mit frischer Stimme verlagst sind.  
Die große Kunst, mit der die Sängerin ihren  
Art noch heute den verschiedensten Anforderungen  
füßsam macht, die Gestaltungskraft, die Ver-  
nos, Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauss  
mit souveräner Sicherheit beherrscht, gewinnt  
denn auch sofort die volle Teilnahme der Zu-  
hörer. An Besah fehlte es wahrlich nicht, man  
erzute eine Künstlerin vornehmer Art.

Nach wenige Worte über die Lieder von  
Siegfried Choinaus und über seine  
Klavierstücke. Die Lieder zeigen gleichsam den  
Weg, den Richard Strauss zurücklegte, als er  
die klassische Form verließ und über Brahms  
zu Beethoven, Wagner und Wagner kam, die Klavier-  
stücke („Dämmerstunde“, „Reigen“) den Weg von

Marianne — Fritsch Dorina, Frosine — Toni  
Wittels, Polzei-Kommissär — Karl Neu-  
mann-Hodis, Simon — Emil Secht.

Die Bühnenproben für „Hercules“ von Rich-  
Strauß haben bereits begonnen.

#### Philharmonischer Verein.

Das erste der 4 Konzerte, die der Philharmoni-  
sche Verein alljährlich veranstaltet, findet  
Dienstag den 11. November statt. Solistisch  
betätigen sich die 13jährige australische Geigerin  
Lina M. O. O. O. und der 14. (Jugend-) Kammer-  
sänger John Forsell. Die kleine Moebie  
wird von Dr. Max Reger protegiert, der ihr  
einen Empfehlungsbrief mit auf den Weg gab,  
den wir folgende Stelle entnehmen: „Sie ist  
ein Talent allerersten Ranges, eine Gei-  
gerin, die den Vergleich mit unsern aller-  
ersten Geigern nicht zu scheuen braucht.“ John  
Forsell, von der Stockholmer Oper, ist ein  
Künstler, der bereits Weltruf besitzt und der,  
laut übereinstimmenden Urteil der gesamten  
Berliner Kritik, einen Partion von strahlender  
Schönheit und Uppigkeit sein eigen nennt.  
Konzertsaal.

Der Gesangverein Eintracht veran-  
staltet am Sonntag, den 9. November, nachmit-  
tags 5 Uhr im Hoftheater ein Konzert unter  
Mitwirkung von Fräulein Th. Prach-Dor-  
rube und Herrn Chr. Conrad-Mannheim. Die  
Vortragsfolge besteht außer den Solis aus sehr  
schönen und beliebigen Chören.  
Mannheimer Künstler anwärter.  
Anlässlich des kürzlich stattgefundenen Ju-  
biläum-Bestensorgers der „Liedertafel“ Weinheim



legion sei ein höheres Verbrechen, als der gemeinste Raubmord. Wenn behauptet werde, daß es in der deutschen Armee nicht anzuhalten sei, so sei das eine blanke Lüge. In Frankreich bestreiten zwar niemand soviel Leute wie in Deutschland. Auch dieser Redner fand reichlichen, wiederholt einsehenden Beifall.

Seine Redner führten dann eine Anzahl Lichtbilder vor, die das gelobte Wort in anschaulicher Weise illustrierten. Die meisten hat Herr Hohlweg selbst an Ort und Stelle aufgenommen. Herr Hofschoupieler Schreiner gab dann dem Abend einbruchsartigen Abschluß durch die packende Reitation der erschütternden Rudolf Preßbergschen Dichtung „Das Lied des Legionärs“. Nach unserer Schätzung war die Veranstaltung von weit über 4000 Personen besucht. Hoffen wir, daß der nächste Besuch gute Früchte trägt, daß der neuen Organisation auch die Mitglieder in Massen zufließen.

**\* Krankenkassenorganisation.** Die Ortskrankenkassen des Bezirkes Mannheim, welche ihre Auflösung beantragt haben, sind von der Reichskammer des Gr. Oberversicherungsamtes Mannheim genehmigt worden. Hiernach werden an allem Ortskrankenkassen ausgeteilt: 1. Die Ortskrankenkasse Mannheim I für den Stadtbezirk Mannheim, 2. die Ortskrankenkasse Ladenburg für den Landbezirk Mannheim mit Ausnahme von Seckenheim und 3. die Ortskrankenkasse Seckenheim für die Gemeinde Seckenheim. Diese allgemeinen Ortskrankenkassen umfassen alle Versicherungspflichtigen, welche nicht den besonderen Ortskrankenkassen, Innungs- oder Betriebskrankenkassen angehören. Als besondere Ortskrankenkassen wurden genehmigt: 1. Die Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim. Sie umfaßt die Gewerbe im Handelsbetriebe mit Ausnahme der Speditionen oder der Lagerhalter, Kohlenhändler, Holzhändler, Feuchthändler, Waren- und Tabakfabriken, Rohstoffabfabriken und Druckereien, sowie die in § 1 Ziffer 5 des Handelsges. B. bezeichneten Betriebe. In den Handelsbetrieben gehören auch die Betriebe der Händler, Krämer, Hausierer, ferner die Geschäftsbetriebe der Anwälte, Vereinsgenossenschaften, Gerichtsschreiber, Anwaltskassen, Notare, Versicherungsanstalten und der nicht den sonstigen Berufsgruppen angehörigen Personen, welche in hiesiger Weise tätig sind, mit Ausnahme derjenigen, welche nach § 1204 Reichs-Verf.-Ordn. nicht inwärtiger Versicherungsanstalten sind. Ausgenommen sind diejenigen der vorher bezeichneten Gewerbe angehörigen Betriebe, für welche eine Betriebskrankenkasse errichtet ist, sowie die Betriebe von Innungsmittgliedern für welche eine Innungs- oder Betriebskrankenkasse besteht. 2. Die Ortskrankenkasse der Metzger in Mannheim. Sie umfaßt das Gewerbe der Metzgerei, Schlächterei und des Fleischwarenbetriebs. Hierzu gehören auch die gemeinschaftlich von den Metzgern betriebenen Einrichtungen. Dagegen gehören ihr nicht an, Metzgereibetriebe, deren Inhaber als Mitglieder einer Fleischereinnung einer Innungs- oder Betriebskrankenkasse angehören. 3. Ortskrankenkasse der häuslichen Diensthöfen in Mannheim. Sie umfaßt die häuslichen Diensthöfen, welche gegen Lohn und Kost beschäftigt sind und zwar: Sämtliches in der Hauswirtschaft beschäftigte Personal, wie Hausdiener, Bediente, Herrschaftsküchen, Portiere, Chauffeurs, Dienstmädchen, Zimmer- und Kindermädchen, Köchinnen, Dienstmädchen, Hauswirtsinnen, Kammerjungfern usw., nicht aber Weichschneiderinnen.

**\* Handels-Hochschule Mannheim.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Prof. Dr. Bösch heute (Dienstag) abend 8 Uhr seine Vorlesung im Kurs für Arbeiter fortsetzen wird. Zur Behandlung gelangen Leihwaren, Wadwaren, Hülfenfrüchte, Gemüse und die Strohballen. Die Vorlesung werden wieder durch zahlreiche Bilder unterstützt sein. Am 9 Uhr spricht Herr Professor Dr. Williams im Kurs für Kaufleute über „Die moderne Unternehmung“. Zur Behandlung wird neben der öffentlichen Unter-

nehmung vor allem die volkswirtschaftliche Bedeutung der Unternehmungsgroße gelangen, und im Anschluß daran gezeigt werden, welche Umgestaltung sozialer Natur die moderne Entwicklung hervorgerufen hat. Die Teilnehmer werden gebeten, die verteilte Sat. Tabellen mitzubringen. Der Kurs findet wieder in der Aula der Handels-Hochschule A. I. statt. Zu den Kursen für Arbeiter sind noch einige Eintrittskarten dazugegeben, die am Soaleingang zu 80 Pfg. verkauft werden. Von der Handels-Hochschule wird mitgeteilt, daß die große Beteiligung aus Solingenkreisen an den fremdsprachlichen Unterrichtskursen verschiedene Umlegungen und Ergänzungen des Stundenplanes erfordert. (Mithras aus dem Insterotentiell.)

### Jungliberaler Verein.

Sehte abend 8 Uhr findet im Nebensaal des „Hilfshaus“ ein

### Diskussions-Abend

statt. Es wird über folgende Themen referiert: 1. Die Landtagswahlen und ihre Lehren. 2. Der Vereinstag des Reichsverbandes der Vereine der nat. Jugend in Weimar.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder des national-liberalen und der Arbeiter-Vereins herzlich ein und bitten um zahlreiches Besatz.

**\* Im Parkhotel abgestiegen sind folgende Herren:** Ezz. Staatsminister Sydow-Berlin, Ezz. Oberbergamtsrat v. Selsen-Berlin, Geh. Oberbergamt v. Selsen-Berlin, Ezz. Frhr. von Rheinbaben, Oberpräsident der Rheinprovinz, und bedeutende Großindustrielle des In- und Auslandes, die an den von der Mannheimer Dampf- und Schiffsahrtsgesellschaft veranstalteten heutigen Festlichkeiten teilnehmen. Das Fest-Diner findet im Parkhotel statt.

**\* Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Mittwoch, den 5. November, Herr Optiker Bernhard Gens mit seiner Ehefrau Emilie geb. Weibel, Seckenheimerstraße 79 wohnhaft.

**\* Freizug der Volks- und Kinderfreizeitanstalten des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke.** Die Leseballe Weierfeldstr. Nr. 80 wurde im Monat Oktober von 743 erwachsenen und jugendlichen über 14 Jahre alten Lesern und von 536 Kindern, zusammen von 1279 Personen benutzt. Die Leseballe Schweinigerstraße Nr. 83 wurde im Monat Oktober von 2462 erwachsenen und jugendlichen über 14 Jahre alten Lesern und von 1067 Kindern, zusammen von 3529 Personen benutzt. Die Leseballe der Volks- und Kinderfreizeitanstalten ist frei. Die Leseballe für Kinder sind mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, täglich geöffnet von 4-10 Uhr; die Leseballe für Personen über 14 Jahren sind an Wochentagen von 6 bis 10 Uhr abends und Sonntags von 10 bis 1 Uhr mittags geöffnet.

**\* Die Verbandsschiffe des Vereins** für Volkshilfe (Hilfshaus) und Vorkursarbeit, Redarhadi, deren Besatzung seitmanns 6000 frei aufsteht, war im Monat Oktober von 3000 erwachsenen und 796 Kindern, zusammen also von 3796 Personen benutzt. Der über 6000 Hände fassenden Hilfshaus wurden an 9 Abenden 2944 Bücher entnommen, davon 87 an neue Leser. Der hier durch ein amtliches Schriftstück bestätigt, Verkauf und dergl. legitimiert, erhält unentgeltlich Bücher, Auswobei Monats- und Freitag von 7-9 Uhr abends.

**\* Ein schweres Schiffsunglück** im Binger Loch konnte am Sonntag nach im letzten Augenblick verhütet werden. Der Schraubenschleppdampfer „Succes“ sollte mit drei Anhängerschiffen, von denen ein beladen war, seine Lastfahrt nach Rudert von Bingen aus fortsetzen. Da sowohl der Besatzung des Dampfers als auch der des beladenen Rahnes für das neue (zweite) Jahrwasser des Binger Lochs an groß war, so mußte der Schlepplang seinen Weg durch das Binger Loch nehmen. Als das Boot bereits sich in richtiger Fahrt befand, bemerkten der Kapitän und der Steuermann des Dampfers, daß auf dem Wasserturm das für den Dampfer bestimmte Signal — eine weiße Kugel — nicht aufgezogen war, das Fahrwasser also für die Lastfahrt nicht frei war. In dem Fahrwasser befanden sich auf der Verfahrt zwei vor einem Schlepplang gespannte Weiderrandboote Nr. 4 und Nr. 8. Um ein schweres Unglück zu vermeiden, drehte der Succesdampfer kurz hinter der Nebensandung mit seinem Anhang auf und

brachte kurz vor dem Wasserturm seinen Schlepplang zum Stehen. Bei dem Ausbrechen geriet jedoch der Dampfer auf ein Untiefe und schlug sich die eine Schraube vollständig ab. Hierdurch zum großen Teil manövrierunfähig geworden, konnte er seinen Schlepplang nicht nach Bingen bringen. Der zufällig ebenfalls auf der Lastfahrt begriffene Rahschleppdampfer „Anschlitzer III“ warf vor Bingen seinen Schlepplang ab und holte in zwei Fahrten die Röhre des Succeschleppdampfers. Der Schraubendampfer setzte seine Reise mit drei Schrauben allein fort, während die vier Anhängerschiffe vom Schlepplang ab und in den Binger Loch gebrocht wurden.

**\* Bildung eines Komitees zur Unterstützung** der Witwen und Waisen der Opfer der Zeppelinkatastrophe. Unter dem Protektorat des Prinzen Adalbert von Preußen hat sich in Berlin unter dem Vorsth der Witwe des früheren Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Frau Admiral von Hollmann, ein Damentomitee gebildet, das zur Zeichnung von Spenden für die Witwen und Waisen der bei den Marineverlusten Verunglückten auffordert. Spenden nimmt entgegen Frau Admiral von Hollmann, Berlin W., Kasanenstraße 40 und Hauptmann Dr. W. Ober, Berlin W. 35, Schöneberger-Ufer 30 I. Ueber die eingegangenen Spenden wird in den Tageszeitungen i. Zt. quittiert werden. In verschiedenen Orten sind zum Besten der Hinterbliebenen Wohltätigkeitsveranstaltungen in Aussicht genommen. So findet in Berlin am 14. November im Landwehr-offiziersklub ein Künstlerkonzert statt.

**\* Ein 200jähriges Regiments-Jubiläum.** Das 8. Württ. Infanterie-Regiment Nr. 126 in Straßburg i. E. feiert Ende April oder anfangs Mai 1916 die 200-jährige Wiederkehr seiner am 18. 3. 1716 erfolgten Errichtung. Das Regiment und auch viele seiner früheren Angehörigen treffen schon seit einigen Jahren Vorbereitungen, um dieses Fest in einer der ruhmvollen Vergangenheit des Regiments würdigen Weise zu begehen. Die Vorbereitungen der ehemaligen Angehörigen bestehen in der Gründung von Ortsgruppen und Wessparnissen, sowie im Zusammenschluß zu einer Gesamtvereinigung, welche den Zweck hat, Anmeldefest als auch für die in Aussicht genommenen Ausflüge nach Schlettstadt, auf die Schlachtfelder von Wört, Mey und Paris zu sammeln, an allen Orten für Unterbringung und Verpflegung zu sorgen, die Beweissammlung von Erinnerungs- und Gedenkgegenständen zu erwirken und gemeinschaftlich mit dem Regiment ein Programm aufzustellen, welches über Abfahrtszeiten, Anstuf in Straßburg, die Festlichkeiten daselbst nach Zeit und Ort, die Ausflüge, die Vereinbarungen mit den Gasthofbesitzern etc. über Quartier- und Beweissammlungen an sämtlichen Orten sowie über die Rückfahrtszeiten Aufschluß gibt und am Schluß neben dem Regiments- und Württembergerschild ein nach Spangenberg und Jahrgängen getrenntes Verzeichnis der Teilnehmer enthält. Dieses geschildert eingehendste Programm, das ein unentbehrliches Handbuechlein für jeden Kameraden darstellt, wird jedem Mitglied kostenlos durch Vermittlung der Ortsgruppen geliefert. Daß die Gesamtvereinigung einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht, beweist die Tatsache, daß am 1. 10. 1913 bereits 132 Ortsgruppen mit ca. 4000 Kameraden vereinigt waren. Auch in Amerika und an vielen Orten außerhalb Württembergs rüsten sich die alten Krieger um am Ehrentage des Regiments mitzuwirken und die fast täglich bei der Geschäftsstelle der Gesamtvereinigung in Stuttgart, Wismarstraße 26, eingehenden Anfragen und Anmeldungen zu befähigen, daß in Stadt und Land eine rührige Tätigkeit entfaltet wird, um ein wirklich glanzvolles Jubelfest zu veranstalten.

**\* Auszeichnung.** Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz (Dresden-A., Schlegelstraße 2) erhielt auf der Internationalen Bauausstellung in Leipzig die höchste Auszeichnung, den Königlich Sächsischen Staatspreis. Der Landesverein hatte in einem eigenen von Freunden und Gönnern seiner Bewegung gestifteten Hause die gesamten Heimatschutzbestrebungen (Vandierung, Volkstum, Naturschutz, Städtebau und Wohnungsreform) in Wort und Bild in lehrreicher Weise ausgestellt und für diese wertvolle Sammlung aus allen Schichten der Bevölkerung ungeheuren Beifall gefunden.

**\* Der Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl** hat im vergangenen Monat an Unterstützungen gewährt: Mittagessen an 2 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück an 56 Personen, zusammen an 66 Personen gegen 547 im vorhergehenden Monat. Die Unterstützungen werden im Geschäftszimmer S. 1, 11 ausgegeben, wo auch Anmeldungen (schriftlich oder mündlich) gerne angenommen werden.

**\* Säulerturnen.** Man spricht uns: Nervosität, Gleichgültigkeit, Mangel an Aufmerksamkeit und dergl. mehr sind heute bei Schülern leider nur zu häufig vorkommende Erscheinungen, die schon vielen Eltern und Lehrern manches Kopfzerbrechen verursacht haben. Was ist die Ursache dieser schon in der Jugend auftretenden Gesundheitsstörungen? Die körperliche Ausbildung hält mit der geistigen nicht Schritt. Gerade der im Wachstum befindliche Körper muß die ihm von der Natur mitgegebenen Kräfte zu ihrem Recht kommen lassen, sollen nicht schwere Schäden entstehen, die sich oft erst in späteren Jahren bemerkbar machen. Nach Ansicht hervorragender Männer, die sich speziell mit der Jugendpflege befassen, reicht das Säulerturnen zur richtigen körperlichen Erziehung keineswegs aus. Es muß daher ansehnlich der Schule nachgeholfen werden. Hierzu bietet das Turnen, wie es in den der Deutschen Turnerschaft angehörenden Vereinen geübt wird, die beste Gelegenheit. Nicht umsonst nimmt die heute

über eine Million Anhänger zählende Deutsche Turnerschaft von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Selbst Kreise, die früher für das Turnen nur ein Nebenamt übrig hatten, zeigen heute für diese seit über 100 Jahren bestehende Art der körperlichen Ausbildung und für die in den Turnvereinen getriebene Jugendpflege reges Interesse. Die Mannheimer Turngesellschaft, die bereits seit Jahren das Turnen der Jugend in besonderen Abteilungen äußerst erfolgreich betreibt, ist nunmehr dazu übergegangen, auch besondere Abteilungen für Schüler vom 9. Lebensjahr an einzurichten. Der Lehrstoff wird den verschiedenen Altersstufen und den körperlichen Fähigkeiten der Einzelnen angepaßt, so daß Schüler aller Klassen sich stets weiter ausbilden können. Ueberanstrengungen beim Turnen werden unbedingt vermieden, da nur unter fachkundiger Aufsicht geturnt wird. Neben dem Wert der körperlichen Ausbildung, sei auf die mit dem Turnbetrieb verbundenen Vorteile in erzieherischer Hinsicht nur nebenbei hingewiesen. Da Turnstunden, zu denen bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen, finden in der Turnhalle des Gr. Realgymnasiums, Friedrichsring, Eingang, Tullastraße, vorerst Mittwoch abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr, erstmalig am Mittwoch, den 5. Nov., unter Leitung des 2. Turnwartes der Mannheimer Turngesellschaft, Ludwig Weissbach, statt. Weitere Anmeldungen wollen schriftlich an den Turnrat eingereicht werden, auch werden solche während der Turnstunden von dem Übungsleiter, der auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist, entgegengenommen. Besuche der Eltern und Angehörigen der Schüler während der Turnstunden sind jederzeit gern gesehen.

**\* Unmögliches Wetter** am Mittwoch und Donnerstag. Die Wetterlage ist unsicherer geworden. Teilweise der atlantischen Depression ziehen rasch über Mittel- und Süddeutschland, jedoch bewölkt und wieder aufsteigendes Wetter schnell wechseln. Für Mittwoch und Donnerstag ist kühleres, meist trocken, aber auch streichweise regnerisches Wetter zu erwarten.

### Vereinsnachrichten.

**\* Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.** Die nächste Mitgliederversammlung findet kommenden Mittwoch, den 5. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Saal derloge „Karl zur Eintracht“, L. 8, 9, statt. Zur Beratung kommen die zahlreichen demnächstigen Veranstaltungen des Vereins und die notwendige Beteiligung der Vereinsmitglieder an den bevorstehenden Wahlen zu den drei Ortskrankenkassen.

**\* Ueber ankündende Krankheiten,** für Weizen und ihre Bekämpfung hält in Berlin für Volkshilfebildung Herr Stadtschulrat Dr. Paul Steinhilber vier Lichtbildvorträge, deren erster am morgigen Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr im alten Rathaus stattfindet. Es ist sehr zu begrüßen, daß die weltliche Volkshilfebildung Gelegenheit zu arbeitsreicher Betätigung finden. Wir möchten den Besuch warm empfehlen. Eintritt frei.

### Neues aus Ludwigshafen.

**\* Senfentwette** Bestrafung. Der Senfentwette des Abgeordneten Eugen Albrecht in Neustadt, der in vielfache Grubenprozesse verwickelt war (bekannt ist der noch in den letzten Jahren statgefundene Prozeß mit dem Privatier Hoffmann von Mannheim), Rechtsanwalt Leusch in Berlin, wurde vor einigen Tagen daselbst verhaftet und ist nunmehr in das Untersuchungsgefängnis nach Weibersbrunn eingeliefert worden.

### Aus dem Großherzogtum.

**\* Pforzheim, 3. Nov.** Den Abendblättern zufolge brach gestern in dem Stadtteil Pforzingen Feuer aus, das insofern vier Häuser, drei Scheunen und ein Kohlenlager zerstörte. Der verursachte Schaden wird auf 30000 Mark geschätzt. Acht Familien sind obdachlos. Der verheiratete Robellführer Stab wurde, als er sich nochmals dem brennenden Hause seines Vaters näherte, von einem herabfallenden Balken getroffen und so verletzt, daß er im Krankenhaus auf den Tod darniederliegt.

**\* Karlsruhe, 3. Nov.** Seit einigen Tagen wird der hier ansässige Rechtsanwalt Dr. Karl Lorenz vermisst. Dr. Lorenz ist u. a. Testamentsvollstrecker im Nachlaß des 1910 verstorbenen Professors an der Kunstakademie Ernst Schurr. In dem Schurr'schen Nachlaß sollen, wie man hört, etwa 800000 M. fehlen. Prof. Schurr, eine in Karlsruhe sehr beliebte



Bestes Mineralwasser der Welt

Wer Opat konsequent täglich anwendet, übt noch unseren heutigen Reumtümern die denkbar beste Zahn- und Mundpflege an.

Preis 1/2 Flasche (Monat ausreichen) M. 1.50  
1/2 Flasche M. - .80







Schiedsgericht dazu verurteilt, den Weizen anzunehmen. Die Mühlen waren keineswegs berechtigt, die Annahme des Weizens zu verweigern, sondern sie mußten die Ware annehmen zu dem Minderwert, der vom Schiedsgericht festgestellt wurde.

Brauerei-Gesellschaft zum Engel, Heidelberg. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1912-13 mit einem Ueberschuß von M. 76 066 ab.

Von der Reichsbank. Obwohl ein Zwischenausweis vom 27. Okt. noch einen um 16 Mill. Mark besseren Stand der Reichsbank als am 23. Oktober zeigte, hat der gestern veröffentlichte Ausweis für die letzte Oktoberwoche eine Verschlechterung zu verzeichnen.

Eisenwerke Gaggenau, A.-G. zu Gaggenau. Nach dem Bericht des Vorstandes war der Beschäftigungsgrad in allen Abteilungen das ganze Jahr ein zufriedenstellender, und der Gesamtumsatz erfuhr eine weitere bemerkenswerte Steigerung.

kan trat an Stelle der Zurückhaltung wieder eine stärkere Nachfrage hervor, sodaß der vorliegende Auftragsbestand sich auf gleicher Höhe wie im Vorjahre hält.

Telegraphische Handelsberichte. London, 3. Nov. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; stetig bei nur kleiner Nachfrage.

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 3. Nov. Umsätze bis 6.15 Uhr abends. Kreditaktien 198.25 bz., Dresdner Bank 146.50 bz.

Effekten. Brüssel, 3. November. (Schluss-Kurse.) Kurs von 3 St. 4%. Brasilianische Anleihe 1909 ... 100 ...

Produkte. New-York, 3. November. Kurs von 3 St. 31. Gummw. all. Heften 38.000 84.000 ...

Chicago, 3. November. Weizen Dez. 85,00 ... Mais Dez. 70,00 ...

Wetterbericht. Die Wetterverhältnisse sind im Allgemeinen ruhig, mit leichten Wolken und ab und zu Regen.

Eisen und Metalle. London, 3. Nov. (Schluss) Kupfer flau per Kassa 71,12 1/2 ...

Viehmarktbericht. Mannheim, 3. November 1913. per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht ...

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Gefahrbest Nr. 1. Angelommen am 31. Oktober.

Gefahrbest Nr. 2. Angelommen am 1. November. „Badeña 6“, Meng von Ruhrort, 2500 Td. Städtgut.

Gefahrbest Nr. 3. Angelommen am 31. Oktober. „St. Maria“, Meng von Rotterdam, 14 000 Td. Getreide.

Gefahrbest Nr. 4. Angelommen am 1. November. „Kaiser“, Meng von Rotterdam, 6000 Td. Getreide.

Gefahrbest Nr. 5. Angelommen am 1. November. „Kaiser“, Meng von Rotterdam, 6000 Td. Getreide.

Gefahrbest Nr. 6. Angelommen am 31. Oktober. „Maria Katharina“, Meng von Rotterdam, 500 Td. Getreide.

Wasserstandsnachrichten v. Monat Nov. Tabelle mit Spalten für Datum, Ort, Wasserstand, Bemerkungen.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim. Tabelle mit Spalten für Datum, Zeit, Baromet. Stand, Lufttemp., etc.

Witterungs-Bericht. Übermittelt von der Amt. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsverehr.

Stationen über Meer. Tabelle mit Spalten für Stationen, Temp., Witterungsverhältnisse.

Geschäftliches. Halbesmühlener Max Jette, Lehrer allerhöchster Preussischer Prinzen und Prinzessinnen, des kgl. großherzoglichen Königssohns, Prinz- und Infanten-Lieblingslehrer.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtssachen: Richard Schönefelder.

Bioson für Kinder! Revue CIGARETTEN. mit seidenen Sammel-Wappenbildern.

Herbststation für Lungenkranke Sanatorium Wehrwald bei Todtnau, südl. Schwarzwald. 961 m. Höchstgeleg. deutsche Heilanstalt für Lungenkranke.

Pfalzweine! Die neue Preisliste über bekannte Naturweine bekannter Keller, Badischer Wein, etc.





MAGGI Bouillon-Würfel In Qualität einzig!

5 Würfel 20 Pfg.

Am Samstag, den 8. November, vorm. 10 Uhr werden auf dem Hof...

Öffentliche Versteigerung. Am Mittwoch, den 5. November 1913, nachmittags 2 Uhr...

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, den 6. November 1913, mittags 12 Uhr...

Radfahr-Konkursversteigerung. Die im Radfahr-Konkurs...

Öffentlich gegen bar. Verkauf von 1000 Stück...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Frühstückszimmer (St. 100). 1 Korb, 1 Sofa, 1 Tisch...

Größer billiger Herrentage-Verkauf. In Auktionslokal N 3, 10.

Heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9-12 Uhr...

Ein Versuch den weiteren Gang: hell. Inbet ein...

Verkauf. Wein Bohnens. Heilbronn, 1913...

Verkauf. Rheinische Briketverkaufsgesellschaft m. b. H.

Verkauf. Prima Chaiselongue. In bester Ausführung...

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Hypothekengelder. nach privater und amtlicher Schätzung per sofort...

Aktive Beteiligung. mit größerem Kapital (bis 20.000 M.) sucht er...

Verkauf. Wein Bohnens. Heilbronn, 1913...

Verkauf. Rheinische Briketverkaufsgesellschaft m. b. H.

Verkauf. Prima Chaiselongue. In bester Ausführung...

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Verloren. Silberne Kette. Damen. 1000-1200 M.

Stenotypistin gesucht. Zum Einstell per 1. Dezember...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Läden. DG, 3. 1 großer Laden. 112 qm, mit Hinterhof...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...

Mag. Sojehit. 14. Wohnung 6 bis 7 Zimmer...



# SCHMOLLERS SERIEN TAGE

95 Pl.  
195  
295

95 Pl.  
195  
295

Benützen Sie die **gelbe** Beilage als Führer.

### Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Niederau.

**Oktober.**

**Verheiratete.**

20. Schöf, Ludw. Schöf u. Emma Wendel u. Schöf.

21. Reichardt Franz Scheurer u. Elisabetha Witt.

22. Kuntz, Jakob Mariasth u. Anna Dantian.

23. H. A. Johannes Stidler u. Kath. Katheder.

24. Eiseid, Joh. Steum u. Marg. Eyrban geb. Gsch.

25. Karl, Karl Helnecker u. Anna Kath. Burg.

26. Gummard, Peter Stehlinger u. Emilie Perag.

21. H. A. Friedr. Elacher u. Friederike Ellenhut.

**Oktober.**

22. Vol. E. a. T. Jof. Berlinghof u. Julie Hartmann.

23. Maurer Adam Schödel u. Maria Döschl.

**Oktober.**

24. d. Schöf, Otto Stephan v. E. Adolf Friedrich.

25. d. H. A. Franz Vösch u. T. Laura.

17. d. Schöf, Karl Kreh u. T. Karl.

19. d. Erdarbeiter Franz Kibel u. T. Lotte.

20. d. Landw. Joh. Meyer u. E. Wa. Jof.

21. d. Jof. K. Denth u. E. Franz.

19. d. Keller Anton Gleichhaus u. E. Gertra.

23. d. H. A. Jof. Schifferhauer u. E. Franz Josef.

21. d. Hiltsch, Deir. Müller u. E. Walter.

22. d. Gellertsch, Emil, Doktor u. T. Josefina.

23. d. Eisenbahner Alois Teufel u. T. Aris.

24. d. Mas. Arb. Karl Wettram u. T. Anna Kath.

25. d. Mas. Arb. Wld. Dastl u. E. Deir. Kath.

26. d. Kolonistarbeiter Karl Wier u. T. Wila.

27. d. Gummard, Dominik Wanger u. E. Salentin.

28. d. Melchior, Peter Ritter u. E. Otto Walter.

29. d. Landw. Emil Kitterling u. T. Marie.

30. d. Holzarbeiter Dorn, Heinhauer u. T. Jul.

31. d. Werkhauer, Joh. Weber u. T. Deha.

32. d. Schöf, Wld. Schumann u. T. Martha.

33. d. Anhaltener Friedrich Wulter u. E. Alfred.

**Oktober.**

**Geborene.**

18. Anna T. d. Gellertsch, Frz. Wld. 5 J. 8 M. a.

21. Elisabetha geb. Kuntz, Wwe. d. Metzgermeisters Friedr. Schöf, 20 J. a.

23. Anna T. d. Waders Peter Strichl, 25 J. a.

24. Karl, E. d. Schreiner Ludw. Stamm, 3 M. a.

25. Anna, T. d. Karl, Wld. Thome, 25 J. a.

16. Franziska geb. Tobel, Wwe. d. Karl, Julius Seifens, 47 J. a.

20. Marie geb. Petrasch, Ehefr. d. Puppenfabrikarb. Siegmund Pamlitsch, 24 J. 7 M. a.

**Schaufenster**  
Wander-Decorateur  
aller Branchen  
**SCHLETT**  
Kärfalterstrasse 73.

**Baumcarbolinum**  
beste Sorte empfiehlt  
**Karl Anieriem**  
Rischdaberstrasse, Teatinerstr. 23

**Bettfedern-Reinigung**  
Telephon 224 Holzstrasse 9  
**Ferd. Soheer** vorm. W. Anser

**Jeden Tag eine Haut-**  
bei Staub und Hitze erhält den ganzen Menschen mobil, leistungsfähig und genussfreudig. Das beste, eindringlichste und nachhaltigste Erfrischungsmittel sind regelmäßige Vollbäder oder Ganzwaschungen mit "Lecina-Seife". Diese milde Toilette-Seife feinsten Qualität reinigt nicht nur den ganzen Körper gründlich und steigert durch Öffnung aller Poren die gesunde Hautatmung, sondern hat noch die besondere hygienische Wirkung, dass sie durch ihren Gehalt an "Lecithin" die erschlafenen Hautnerven erfrischt und kräftigend anregt und infolgedessen den gesamten Organismus neu belebt. Schon nach kurzem

**Erfrischung**  
Gebrauch tritt diese organische Wirkung der "Lecina-Seife" zu Tage in der natürlichen belebenden Schönheit, sammetweichen Elastizität und rötlichen Jugendfrische der Haut und des Teints.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pf.; 3 Stück M 1.40.

Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mühlhans**  
Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

**Eine Vernunftheirat.**  
(Der tapfere Kamerad.)  
Roman von Erica Grube-Lörcher.  
(Nachdruck verboten.)

**Vorwort.**

Warum lag Iden viel daran, Steffens im Innern von Iden zu wissen, ihn von Manila zu entfernen? Sie dachte plötzlich an den Abend nach, an dem sie Iden ihre Verlobung mit Steffens mitgeteilt hatte. Jetzt fühlte sie, daß in jenen Augenblicken der Unterton von Verzweiflung erfordern war, den Iden sonst ihr gegenüber gern anstahl. Doch in seiner Weise eine Mitstreiter für sie hervorgebracht war, im Gegenteil seine Worte zu Steffens formell und kühl gefangen hatten.

Im ersten Male hing in einem unbedeutenden Nebel die Empfindung in ihr auf: daß Iden abfällig Steffens und Manila entfernen, ihn nicht in ihrer Nähe wissen wollte!

Aber als Herr Dobermann mir erklärte, daß er sein Gehalt für diesen Fall verdreifacht habe, und daß daselbe schon vom nächsten Jahre ab übermäßig steigen würde, habe ich zugestimmt. Ich habe hierin den ersten Schritt, die erste Maßnahme, die in absehbarer Zeit ein Heim bieten zu können. Denn wenn dieser Zweig seines Geschäftes auch nur einigermaßen sich weiter be- wegt, kann derselbe sehr nützliche Vorteile erzielen. Mein Prinzipal wird die Maßnahme be- wahren, sich an dem erhöhten Umsatz in diesem Gebiet mit Teil nehmen zu lassen.

So habe ich zugestimmt. Mit einer gewissen inneren Beschämung. In den letzten Tagen vorher war mein Prinzipal besonders wortfroh, fast verflochten gegen mich. Nicht nur im Geschäft, sondern auch im familiären Umgang zu Hause. Die Empfindung war in mir aufsteigend, daß er mich nicht mehr leiden möge, daß ihm meine Verbindung nicht lieb sei, daß er für mich wohl lieber eine günstigere und glanzendere Partie ge- liehen.

Nun aber offenbarte sich durch sein Entgegen- kommen und seine Vor schläge dennoch sein In- teresse für mich, und seinen Wunsch: uns vor- wärts zu helfen.

Ich reise bereits morgen nach Cebu, um ein einen Transport zu übernehmen, der die Bestan-

teile zur fertigen Einrichtung des chemischen Laboratoriums und der Endabfertigungsmaschinen für die Wollen enthält.

Die klare, kühle Stimme von Tante Marie drang plötzlich zu ihr hinüber. Wann hatte sie. Von ferne hörte sie auf dem glatten Kies den Wagen nuscheln, der am Friedhofstor zur Rück- fahrt heranrollte. Dann rief man ihren Namen.

Sie verberg eilig den Brief. Während sie sich wieder zu den Kindern gesellte, rangen unklare Empfindungen in ihr. Quert war es Freunde, daß sich Steffens die Möglichkeit bot, vielleicht unerwartet schnell voran zu kommen. Dann lechzte sich ein Gefühl von Sorge, unbestimmter Angst in ihr fest. Seine Neberhebung nach Cebuapso könne zum Unfall ausschlagen. Sollte Iden wirklich keine andere Wahl als diejenige, Steffens beruflich vorwärts zu helfen? —

Wenn ein Schatten den Argwohn, von Miß- trauen gegen Iden in ihr während der einsamen Rückfahrt von Henslang nach Manila aufge- stiegen war, so verfiel alles wieder vor dem Gefühl von Vorsorge dem Willen, daß sie Iden am ersten Abend nach ihrer Rückkehr wieder gegenüber sah.

Was hätte es, daß sie das Stadthaus wieder statlich aufbauen, daß sich die geschäftlichen Be- ziehungen, das Ansehen seines Namens kühnlich vergrößerten, die Räume des mächtigen Bagers wachsen, für das Bureau neue Räume aus Deutsch- land engagiert waren?

Was sorg doch dieses reisende Landhaus, das sich in einem Garten voll tropischer Tropen- flora betete, so wenig an Glück für seinen Be- sitzer!

Jetzt war die trübseligen Heinen Schritte von Carlits am Abend verhallt waren, der lachende Kindermund sich schließend hinter dem dattigen Moskauhohlnel in die Kissen schmeigte, war es für Iden still und leer. Niemand empfand das mehr als er selbst. Dolores machte eine Wand- lung durch. Ihr Bruder Pedro hatte vor kurzer Zeit eine sehr lebensfähige Kolonialfirma ge- gründet und hielt ein offenes Haus. Dolores ließ sich immer mehr in den Kreis ziehen, der im Hause des spanischen Offiziers verkehrte, während Iden sich zurückzieht. Das Milieu lagte ihm als Norddeutscher wenig an. In den ersten geschäftlichen Abenden gab es ausnahmslos einen

internationalen Klang. Jeder brachte seine eigene Note im Zusammensein. Die Deutschen, die Franzosen, die Spanier und Engländer, in letzter Zeit auch die Amerikaner. Aber die Deut- schen hatten uneingeschränkt eine leise Vorherr- schaft bekommen. Gerade gesellschaftlich. Hier aber im Hause des Hauptmanns de Bambito war Alles so unbeschränkt spanisch, von den Witten bis zu den reichlich von Olivenöl und Zwiebeln durchzogenen Speisen, daß Iden seine Frau neuerdings nicht mehr zu den Besuchen bei ihrem Bruder begleitete. Er tat es um so weniger als Dolores ihn unbeschränkt lieb, daß sie herzlich gern ohne ihn zur Stadt fuhr.

Nach dem ersten Abend nach Ingos Rückkehr nahm Dolores an einem Essen teil, das ihr Bruder zur Feier des Geburtstages des Heinen Königs Alfonso im Kreise seiner Kameraden gab. Herr Burckhard beteiligte sich mit dem neu ein- getroffenen Kollegen an einem Junggefallen-Diner in Manila. So sahen sich Iden und Jago allein im Wohnzimmer gegenüber.

Sie konnte ein Gefühl von Frostigkeit nicht los werden. Das Zimmer war geräumig, luftig, ge- schmackvoll eingerichtet, gekühlt mit allerlei kunstvollen und sparten Kunstgegenständen der spanischen und tegalischen Kultur. Und doch er- schien es ihr so abel. Es fehlte der Geist der Liebe, des gegenseitigen Vertrauens, des gegenseitigen Zusammengehens. All dieser äußere Komfort konnte ein häßliches Leben erlösen. Aber er war nicht das Glück. Sie dachte an Steffens und wie eine brennende Sehnsucht lag in ihr be- glückende Gefühle auf, daß sie Beide in einem viel kleineren, kühleren Heim viel glücklicher zu sein vermöchten, weil eine große innere Heber- jeugung sie zu einander führte und sie umschließen würde.

Wann sah sie Steffens nun wieder?

Als sie plötzlich diese Frage an Iden stellte, schien es ihr, als ob Iden ungeduldig würde. Steffens sei doch kaum in Cebuano, er habe sehr viel mit der Einrichtung zur Dekoration der Tropenblumen zu tun, jetzt bestimme gerade die Einlieferung der Monats-Platz, die in der Um- gegend dort organisiert worden sei. Es sei vor- erst ziemlich ausgeschlossen, daß Steffens schon sehr bald zu einem Besuch herkommen könne.

„Was tun sie nicht einmal für mich und ich für einen Tag besuchen?“

Iden, der, seit er Jago wieder in seiner Nähe hatte, zum Zeichen beginnender innerer Ge- müthlichkeit wieder langsam sein Auf und Ab im Zimmer angefangen hatte, blieb plötzlich vor Jago stehen.

„Du allein nach Cebuano reisen, bei dieser mühsamen Arbeit?“

„Nicht mehr als Besorgung Klang ein Umweilen in seinem Ton durch.“

„Ich meine nur, ob es nicht möglich wäre. Ich möchte ihn so gerne wiedersehen. Ich habe solche Sehnsucht nach ihm!“ murmelte sie.

Iden stand noch immer vor ihr. Sie fühlte, daß er von Alledem Nichts hörte, daß er über- haupt von Steffens nicht viel sprechen wollte.

„Dann noch abend herein in dieser Zeit, wo alle Augenblicke ein Truppentransport ins Innere nötig ist.“

„Truppentransport ins Innere?“

Iden war froh, daß sie sich ablenken ließ.

„Nun ja. Der eine tolle Stamm, die Moros, die sich noch niemals den Spaniern unterjochten, haben sich wieder gezeigt und auch die umwohnenden Stämme zur Unabwendbarkeit angeschlossen. Seitdem in der Nähe von Cebuano durch den Ausbau einer Heinen Eisenbahnlinie, eine Truppenstation im Innern unter dem vorigen Gouverneur geschaffen wurde. Ist es natürlich meinstlich leichter, den Arabern zu begegnen.“

Eine kleine Pause trat ein. Jago antwortete nicht und bewies nicht durch eine Zwischenfrage, ob sie sich für Iden's Erzählung interessierte. Aber Iden wollte verhindern, daß ihre Gedanken zu Steffens zurückkehrten. Sie wollte nicht un- angehört an Iden denken, nicht in seiner Gegen- wart!

(Fortsetzung folgt.)

**Reparaturen und Erweiterungen**  
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen  
schnell und sachgemäß  
**BROWN BOVERI & CO. A.G.**  
Abt. Installationen  
54, 6/9 Telefon 662, 980, 2032  
Hauptniederlage für Österreich: **Ornamisampe**



**Apollon**  
Ein sensationeller Erfolg des **November-Programms!**

Jeder Kinobesucher der sich über einen lustigen Film freut, muss

**Marco - Twins**  
persönlich sehen, denn dieser ist der komischste Film der aller Zeiten.

**Marco - Twins**  
ist der grösste Lach-erfolg d. Gegenwart.

**? Voo-Doo ?**  
Klassische Tänze mit Bienenwaben

**Gussac-Talwa**  
Das Wunder der An-leindekunst.

**Albert Böhme**  
**Francois & Boy**  
**The Aeros**  
**Maud Kerry**  
**The Leftons**  
**Orlette Trio**

Täglich 9 Uhr  
Neu eröffnet!  
**Bierpalast**  
Groß-Mannheim

ausgestalteten  
Gold- und Silbersäle  
mit einem exquisiten  
Riesens-Programm  
bei total freiem  
Entrée!

**Pepi Berger**

Attraktion!  
**Der weibliche Caruso**

**Betty Wink**

**Ella Dornburg**

Toni  
**Buck**  
Charakter-Komiker

**Marzella Welly**

**Maud Remond**

**Geschwister Orłowsky**

**La Rosarita**

**Mlle. Rose u. Partner**

Wiener  
Schramm-Musik!

Beginn täglich  
direkt nach Schluss  
der Vorstellung

**Troadero-Cabaret**  
Neues Programm:  
10 neue  
Cabaret-Stars;  
3 neue Kapellen!

Neue Kapelle!  
im Café D'Alsace

**"Nikolici"**  
der ungarische Primas  
vom Maxim Paris und  
Café de Paris Monte-  
carlo mit seinen Tou-  
künstlern.

**Großh. Hof- u. National-Theater**  
**MANNHEIM.**  
Dienstag, 4. Novbr. 1913  
13. Vorstellung im Abonnement A

**Die Jüdin**

Oper in fünf Akten von Schiller  
Musik von F. F. Halévy  
Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Felix Lederer

Personen:  
Leopold von Cefterreich, Reichs-  
fürst  
Frederich Fortling  
Freinselin Gudogla, seine Ber-  
lobte, Nichte des Kaisers  
A. Oberwald-Bander  
Fohn von Brogan, Kardinal  
Wilhelm Venten  
Ruggiero, Oberstlieutenant der  
Stadt Konstantin  
Euge Bossin  
Karl Rary  
H. Günther-Braun  
Friedrich Ribbig  
Walter Plean

Der Kaiser Sigismund, Reichsfürst, Gelehrte und  
Bischöfe, Räteherren, Ritter, Pagen, Soldaten, Volk  
Die Handlung geschieht in der Stadt Konstantin  
im Jahre 1414

Am ersten Akt: Walzer,  
Am zweiten Akt: Original-Valzett,  
getanzt von Kennie Göns, Rosa Roditschek  
und den Damen des Balletts.

Koffeneröffnung 6 1/2 Uhr. Auf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Operstunde  
Niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Nach dem 2. u. 4. Akte größere Pause.

**Hohe Preise**

Im Großh. Hoftheater.  
Mittwoch, 5. Novbr. 1913. Abonnement B 13  
Zum ersten Male:

**Ratcliff.**

Neu einstudiert:  
**Der Geizige.**  
Anfang 7 Uhr.

Wein-Restaurant **Maxim**  
und Bar . . .  
**Künstler-Konzerte.**  
Täglich frische Holländ. Austern.

**Tanz-Institut Viktor Geisler.**  
Am Montag, den 10. November beginnen im  
Saale des „Colosseum“ am Reithaus und am Dienst-  
tag, den 17. November im Saale des „Rosenstein“,  
10 u. 16, jeweils abends um 8 Uhr meine Winter-  
Tanzkurse. Geisler, Anmeldungen erbitte ich in oben-  
genannten Lokalen und in meiner Wohnung, Haupt-  
straße 28. Näheres Honorar, 30287  
Hochachtungsvoll Viktor Geisler, Tanzlehrer,  
Vertrauensleute zu jeder Tageszeit.

Wohne jetzt  
**D 2, 2 1 Treppe**  
**Albert Lorbeer**  
Dentist  
Zahn-Atelier Mosler.

**J. Krebs, Ofenheizer, S 4, 2a, portierre**  
Regen, Pfen, Aufmachern und alle Reparaturen.  
Herde und Oefen, die nicht brennen und nicht  
brennen, werden um Garantie dann abgebaut.

**Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen**  
sow. werden radikal vertilgt  
Prima Referenzen  
Strengste Diskretion.  
„Omnimors“  
Allgem. Ungeziefer-Versicherung.  
Ph. Schifferdecker  
Gontardstr. 4. Tel. 4587.  
Wissenschaftl. Leiter: Dr. Gemoll, Chemiker.

**Glühstrümpfe**  
für Gas, Petroleum  
u. Spiritus-Glühlicht  
**Heinrich Metz**  
Beleuchtungs-Artikel  
**Mannheim, Seckenheimerstr. 9.**  
Billigste Bezugsquelle  
für Wiederverkäufer. 32700

**Pelze**  
Grosse Auswahl. — Vorteilhafte Preise.  
**A. Joos, Mannheim**  
Q 7, 20 28903 Tel. 5036.

**KASINO-SAAL. — Dienstag, 4. Nov., 8 Uhr.**

**Sonaten-Abend**  
**Anna Hegner** (Violine)  
Basel  
**Julius Weismann** (Klavier)  
Freiburg

Konzertflügel Jbach, Violoncello K. Ferd. Heckel.  
Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalien-  
handlung K. Ferd. Heckel (Konzertklasse 10—1 u.  
3—6 Uhr) sowie an der Abendkasse. 32473

**Markgräfler Weinstube „z. goldenen Pfau“.**  
Morgen Mittwoch grosses  
**Schlachtfest**  
Wozu höflichst einladet  
**Friedr. Klink.** 33473

**Erste Schwetzingen**  
**Apfelweinkelterei**  
empfiehlt selbstgekelterten prima glühellen  
**Apfelwein**  
sowie  
**süßes Apfelmose**  
in Gebinden von 20 Liter an aufwärts franco  
mit eigener Fuhrer vom Haus. 32430

**Jakob Deimann, Schwetzingen**  
Mannheimerstr. 45/50.  
Telephon Nr. 63.

Da ich anderweitiger Unternehmung  
halber mein jetziges Geschäft in Walde  
aufgeben muß, habe ich meine Preise  
wiederholt herabgesetzt und biete bei Bar-  
zahlung bis  
**50% Nachlaß!**  
da ich bekanntlich nur erstklassige Ware  
führe und das Lager noch gut sortiert  
ist, so bietet sich hier eine  
**selten günstige**  
**Gelegenheit**  
zum Einkauf!

**Fr. Riby**  
Wäsche- und Ausstattungs-geschäft  
Teleph. 3373 D 2, 10 Nähe Planken

**Ernst Heymann, Dentist**  
H 2, 16 MANNHEIM H 2, 16  
Sprechstunden: 9—12 u. 2—7 Uhr. 32473

**Ganz Mannheim unter einem Schirm!**

Bringe diese Woche besonders preiswerte  
**Regen-Schirme**  
zum Verkauf

Baumwollgloria . . . . . 1.95 M.  
Strapazierschirme in Futteral, schönen Stöcken  
für Herren und Damen, 1 Jahre Garantie 2.05 M.  
Halbseide mit ausgezuchten nur guten Stöcken  
3.50, 4.50, 5.— M.  
Beste prima reine Seide mit sehr eleganten  
Stöcken. 1 Jahre Garantie.  
Nur so lange Vorrat 5.50 M.  
Moderne Horngriffe  
neu, ganz echt . . B.—, G.—, 10.— M. usw.  
Spazierstöcke zu zurückgesetzten Preisen.  
Kinder-Regenschirme 0.95 1.25 1.50 1.75 2.50 etc.  
Futterale 30, 40, 75 Pf. die beste reine Seide 1.— M.  
Reparaturen prompt und billig. 32212

**Max Liechtenstein**  
D 3, 8 Grüne Marken D 3, 8

**Sängerkränz Mannheim**  
Am Sonntag, den 9. November 1913 nachm.  
präzise 1/4 Uhr im Musensaal des Rosengarten

**Konzert**

Mitwirkende: Fräulein Hedwig Spengel Mächen  
(Sopran), Herr Bruno Landmann Mann-  
heim (Orgel).

Eintrittskarten à 50 Pfg. bei Musikalienhand-  
lungen Beckel, Pfeiffer und an der Rosengartenkasse.

**UT**  
**Licht-Spiele**  
P 6, 23/24

**Ausverkaufte Häuser**  
erzielt täglich der grosse  
nordische Schlagler:  
**Der schwarze Tod**  
oder  
**Die Launen**  
einer  
**schönen Frau.**

Indisches Sensations-Drama  
in 5 Akten  
mit der italienisch. Schönheit  
**Rita Sacchetto**  
der berühmten Tänzerin  
in der Hauptrolle.  
**Prolongiert**  
bis Freitag, 7. Nov.

Ausserdem ab heute:  
**Vollständig neue**  
Komödien, Aktualitäten  
und Naturbilder.

Jahreszute immer wieder mit  
Erfolg gebraucht gegen  
**Schuppen**  
und Haarausfall  
Wendelsteiner  
**Häusner's**  
Brennessel-Spiritus.  
Fl. Mk. 1.— u. 2.—, in Apotheken  
und Drogerien. 28003  
**Carl Hunnius, München.**

**J. K. Wiederhold**  
empfehlen zu billigen Tagespreisen  
frei vor's Haus und frei Keller

**Kohlen** 31827  
**Koks** für Zentralheizung u. Füllöfen  
**Briketts, Holz**  
in nur besten Qualitäten.  
**Luisenring 37. Telephon 616.**

**Verlobungs-Anzeigen**  
in modernster Ausstattung liefert rasch und billig  
**Dr. S. Haas'che Buchdruckerei, G. u. D. S.**

**MISINT**  
Mittwoch, 5. Nov.  
**Damen-Café**  
in den Gesellschafts-  
räumen.  
**Bekanntmachung**  
Wir bringen zur Kennt-  
nis der verehrlichen Ge-  
meindebürger, daß die  
Liste der Wählerberechtigten  
zur Wahl in die Ge-  
meinderatsversammlung  
am 5. d. Mts. an wäh-  
rend 8 Tagen auf meine  
Sekretariate vormittags  
bis 12 Uhr und nachmit-  
tags 2—5 Uhr zur Einsicht  
aufgelegt, und daß nach  
Schluss der Auflegungszeit  
Einsprüche gegen die  
Liste nicht mehr zulässig  
sind. 32724  
Mannheim, 3. Nov. 1913.  
Der Bürgermeister:  
Galis Reich.  
Schreib.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, 12. Nov. 1913  
und den darauffolgenden  
Freitag, 14. Nov. 1913,  
den 10. Nov. 1913, um  
Mittwoch, den 20. Nov.  
1913, jeweils nachm. um  
2 Uhr an, findet im Ge-  
richtsamtshaus des hiesi-  
gen Kreisgerichts, im Saal  
C 5, I — Eingang gegen-  
über dem Schulgebäude —  
die  
**öffentliche Versteigerung**  
verfallener Pfänder  
gegen Barzahlung statt.  
Die Pfänder, Gold- und  
Silberpfänder, kommen  
Freitag, den 14. November  
nachmittags um 2 Uhr an  
zum Ausverkauf.  
Das Versteigerungslot  
wird jeweils um 1/2 Uhr  
geöffnet.  
Einbidern ist bei Strafe  
nicht gestattet.  
Mannheim, 3. Nov. 1913.  
Städtisches Rathaus.

**Vermischtes**

**Werbung! Wichtig für Sie!**  
Empfehle mich im  
Schreiben und Wer-  
bungen. Spezialität:  
Gedruckte Ausmuster,  
Draht- und Holzdruck.  
**G. Fessel**  
Karlshofstr. 14.  
Wohnort: 32707

**Schneidermeister**  
empf. als 1. Spezialität  
Kostume u. als 2. Klasse  
Reiher, gar gut Sit-  
zliche Herden. 32707  
G. Fesselmann, F. S. 14, part.  
Köln.

Tücht. jung. Mann  
empf. als 1. Klasse, sehr  
lieblich; auch tüchtig.  
Schneidm. 11. 5. 1913.  
32711

Tüchtige  
**Krankepflegerin**  
mit 12. Jhr. empfielt sich.  
D 4, M, 2. Et. z.

**Bildschön**  
macht ein gutes, reizvolles  
Gesicht jugendlich, strahlend  
u. ein schöner Teint. Dies  
erzeugt  
**Stackenpferd - Seife**  
(D. Seife) (Vollständl. Seife)  
Et. 50 Pfg. Die Seife enthält  
**Dada-Cream**  
der rote u. röhige Haut  
weiss u. sommerweiss macht.  
Tüte 50 Pfg. 1. 2.  
Gugg-Weißer, Reforment,  
Duschseife, Extraktseife,  
Eucalyptus-Weißer, T. 3, 1.  
Nähr-Weißer, H 7, 1.  
Reform-Weißer, Langhaar-Weißer,  
Selen-Weißer, Schweiß-Weißer,  
Sonn-Weißer, Langhaar-  
Weißer, 99.  
H. Drillingen 27, P. 2, 3. Seife,  
Wäsche- u. Schönheits-Weißer,  
O 4, 3 und Schönheits-Weißer,  
Wasser-Weißer, Seifenpulver,  
D. Weiser, Drog., 32712, 4.  
J. Braun Wf., Köln, O 1, 10.  
F. M. Weiser, F. 1, 8.  
Gg. Schmidt, Seifenfabrik,  
Luisenring, 1, 10, 4.  
Weiser, G. 2, 14.  
Nähr-Weißer, H 7, 1.  
Ghr. Weiser, Schönheits-Weißer,  
J. C. Weiser, F. 4, 1.  
F. Weiser, F. 4, 1.  
G. M. Weiser, D. 1, 1.  
in Mannheim: Seifen-Weißer,  
Wäsche-Weißer, 99, 99,  
F. Weiser, 3, 6, 99,  
in Heilbronn: G. Weiser, 3,  
in Heidelberg: Weiser-Weißer,  
in Weibheim: Weiser-Weißer,  
in Weibheim: Weiser-Weißer,  
in Weibheim: G. Weiser,  
H. Weiser, Weiser-Weißer,  
in Weibheim: G. Weiser.











# Billigste Einkaufsquelle für Teppiche

Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken, Diwandecken, Bettvorlagen, Felle, Gardinen, Leinen-Garnituren, Stores, Erbstill-Bettdecken, Läuferstoffe, Linoleum etc.

## Linoleum-Teppiche

fehlerfreie Ware und beste Fabrikate  
200x250 200x275 200x300  
250x350 300x400 31291  
werden von 15 Mk. an abgegeben.

Alle bei mir gekauften Teppiche werden gewachst, geschrubbt und mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

## M. BRUMLIK

E 2, 1-3 MANNHEIM Tel. 6876  
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.

Auf alle oben angegebenen Waren, die im Schaufenster gelitten haben, gewähre ich einen **Rabatt von 20 Prozent.**

## Volles, üppiges Haar

Die Schönheit aller Mädchen u. Frauen. Wer mit dünnem, schütterem Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wäscht. 1 malig. Wenden des Haares mit **Zucker-Shampoo** (Pat. 20 87), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Kopfbodens mit **Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser** (Pat. 1.25 u. Zucker-Opes-Kräuter-Haarwasserfest (Dole 60 St.). Größtenteils Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei Ludwig & Schmittheim O. 4, 2, u. Willale Reichsplatz 19, Dr. Seider, G. 2, 2, Th. v. Gichtel, N. 4, 13/14, in der Weiland-Apotheke, A. Chander, Otto-Procter, Heinrich Meckie, Gontardplatz 2. 25570

Die Sprechstunden finden statt Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr im Zimmer 10 des alten Rathauses. Stadt. Rechtsanwaltsstelle für Unheimliche. 1188

## Moskafel

Liefert billig! 96260  
**M. Rothweiler**  
K. 4, 5, Telefon 239.

## Piano gebr.

Schiedauer, gut im Ton, außerst billig. 94490  
Schmitt, K. 3, 2.

# Warum lacht er?



Er freut sich, weil er kostenlos unsere neuesten Pathé-Platten hört! Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? Wenn nicht, so lassen Sie sich sofort unseren trichterlosen Luxus-Sprechapparat neben einer Kollektion von 20 Stücken auf 10 Pathé-Doppelplatten kommen. **Sie brauchen kein Geld dazu!**

Wir senden Ihnen alles kostenlos 5 Tage zur Probe, mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen! — Pathé-Platten sind eine Weltmarke und bringen stets das Neueste und Beste. Sie spielen ohne Nadelwechsel mit einem immerwährenden Saphirspitz und sind dabei unverwundlich. Herr E. H. in Nürnberg schreibt unangefordert: „Ich habe eine Pathé-Platte“



1200 Mal durchgespielt und sie in meinem Erstaunen noch in völlig gutem Zustand befanden, wogegen eine gute Nadelplatte schon beim 25. Mal zu schnurren anfing und nicht mehr anzuhören war. Der Ton einer Pathé-Platte ist überhaupt das Schönste, was es gibt.“ **Verlangen Sie sofort unsere Probefreilieferung!** Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie ohne jede Anzahlung nur 3 Mark pro Monat, bei Nichtgefallen nur die ganz minimale Hin- und Rückfracht zu zahlen. — Die Lieferung erfolgt sofort.

Alle Preise für Pathé-Fabrikate sind die von der Fabrik festgesetzten.

**Senden Sie uns diesen Schein noch heute ein!**

An die Fa. Bial & Freund in Breslau II, Postfach

Senden Sie mir einen allerneuesten Luxus-Sprechapparat ohne Trichter mit echter Pathé-Konzert-Schalldose, sowie 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitig bespielten, 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Adresse franko zurückschicke, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgange für den Apparat mit der Pathé-Konzert-Schalldose 60.— Mark und für die 10 Pathé-Doppelplatten à 3.30 Mark zu meinem Abnahmepreise. Erfüllungsort Breslau.

Vor- u. Zuname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Straße - Platz - Nr. \_\_\_\_\_

## Unser Apparat

besitzt höchsten poliert. Ebengehäuse v. 37x37x20 cm Größe. Präzisions-Federwerk, akust. Tonarm, und kostet einschließlich der echten Pathé-Konzert-Schalldose nur 60.— Mark. Sie können nirgends billiger kaufen

Illustr. Spezialkataloge über andere Sprechapparate, Violinen, Celli, Mandolinen, Zithern, photogr. Apparate, Waffen, Uhren, Vergrößerer etc. gratis

**Bial & Freund**  
Postfach 410/411 Breslau II

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

**Inh. Eberhardt Meyer**  
konz. Kammerjäger 29758  
Mannheim Teleph. 2318  
Collinistr. 10

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie  
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausröschung  
— 22jährige praktische Erfahrung —

**Ältestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze**  
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.



# Sicheren Erfolg bringt die Insertion im General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

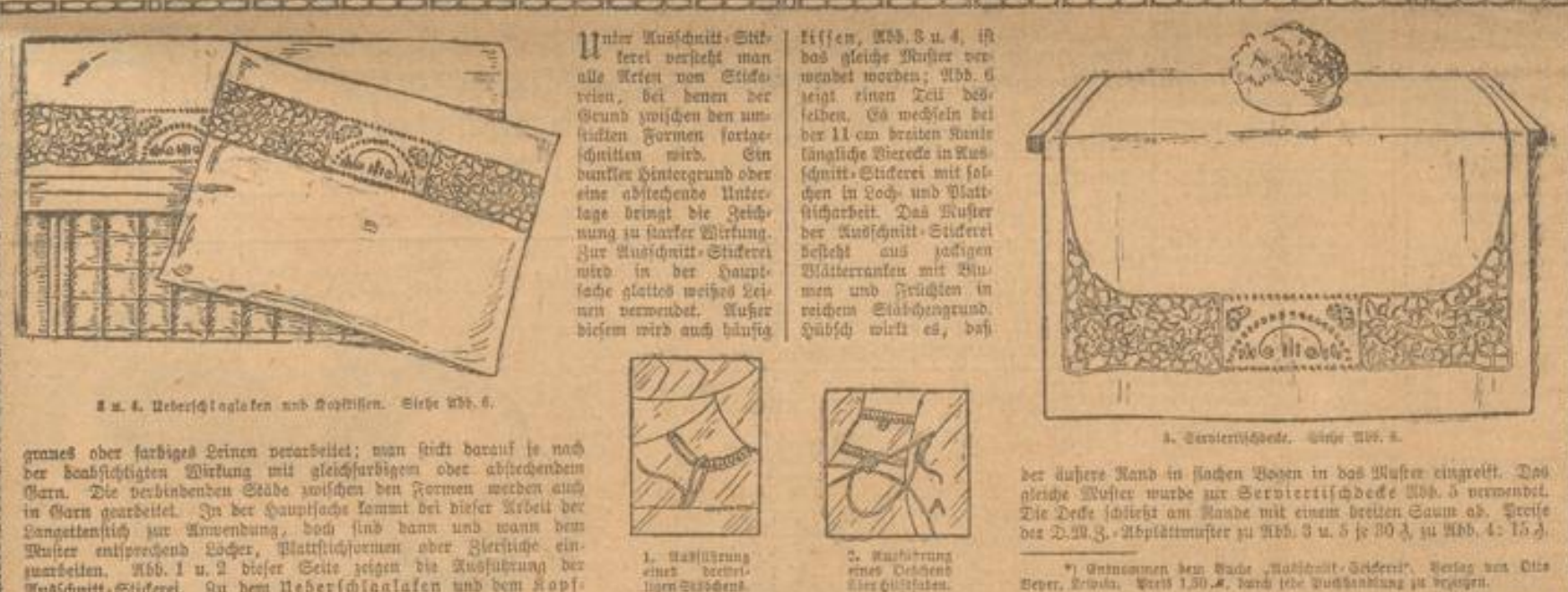
## Ausschnitt-Stickereien

Unter Ausschnitt-Stickerei versteht man alle Arten von Stickereien, bei denen der Grund zwischen den unterschiedlichen Formen fortgeschritten wird. Ein dunkler Hintergrund oder eine abtrocknende Unterlage bringt die Zeichnung zu starker Wirkung. Zur Ausschnitt-Stickerei wird in der Hauptsache glattes weißes Zeinen verwendet. Kiefer diesen wird auch häufig

Effen, Abb. 3 u. 4, ist das gleiche Muster verwendet worden; Abb. 5 zeigt einen Teil des selben. Es wechseln bei der 11 cm breiten Rente längliche Bierede in Kesseln, Stickerei mit solchen in Loch- und Plattsticherei. Das Muster der Ausschnitt-Stickerei besteht aus jodigen Blätterranken mit Blumen und Früchten in reinem Stichgrund. Häufig wird es, daß

der äußere Rand in hohen Boden in das Muster eingreift. Das gleiche Muster wurde zur Serviertischdecke Abb. 5 verwendet. Die Decke schließt am Bande mit einem breiten Saum ab. Preise der D. 20, 3. Abplättmuster zu Abb. 3 u. 4 je 10 J., zu Abb. 4: 15 J.

\* Entnommen dem Werke „Möbeldruck-Stickerei“ Verlag von Otto Meyer, Berlin. Preis 1,50 J., handschr. Ausbeutung je 10 J.



1. Ausführung eines bestimmten Stichens.  
2. Ausführung eines bestimmten Stichens.  
3. Serviertischdecke. Länge 110 J.

4. Stickerei zur Verzierung, Abb. 3 u. 4, und zur Serviertischdecke Abb. 5.

### Vermischtes

Zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Billige Berechnung. 2393  
Marie Antoinette, Voglerstr. 5, 2, 11, 9, 10.

Junge, bell. Fran. neu. Sternschnur, aber nicht ident. Seemann, ent. ab. von 7-10 Uhr ach. dem 6. Okt. u. 24834 a. 170.

Nächste Ziehungen  
15. November 1913  
**Frauen-Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
1000 Gew. 1. Preis 2000  
**5500**  
Lose à 50 Pf. (11. Stück 5.50)

**Münchener Lotterie**  
Gewinn 10.000  
**15000**  
auf 2 Lose 1 Gewinn garantiert  
(Die große u. eine ungerade) 208 2 207. Preis 200 Pf. 4.—

Siehe glück. Gewinnausloß  
**Große Stuttgarter Geld-Lotterie**  
auf 16 Lose durchschnittlich 1 Gewinn  
**Gewinne 120000**  
Gewinn 50000  
**15000**  
Lose 3 Mark. (10 Stück 30 Mark, 250.—)  
Lose u. Porto je 30 Pf. extra

2 Frauenwohlfahrts- u. 2 Münchener u. 1 Stuttgarter 1908 mit 3 Klassen (1 Gewinn garantiert) = 840 Pf. einschließlich und versendet bei Generaldebit

**Moriz Herzberger**  
E. 2, 17 Mannheim O. 6, 5  
ferner in Mannheim bei  
**Schmitt, E. 2, 1 und E. 1, 17**  
in Geddesheim bei  
**J. J. Lang Sohn**,  
sowie durch andere Platan-  
kenntliche Vertriebsstellen







# 26 Dienstmädchen

## suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel. — Alle anderen haben dasselbe in Pilo schon längst gefunden und bestehen immer darauf, in jedem Laden nur das hervorragend gute Pilo zu erhalten. Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz, zufriedene Gesichter.

Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.



### Versilberte Bestecke

Preislisten durch sämtliche Verkaufsstellen kostenlos

### Württembergische Metallwarenfabrik

Geislingen-St.

### Verkaufsstelle für Mannheim der württemberg. Metallwarenfabrik

## Carl Zieglwalner

33154 Planken bei der Hauptpost.

### Hauszinsbücher

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben  
Dr. H. Haas Buchdruckerei

### Bekanntmachung.

Der Bedarf an Berufskleidern für die k. k. Aemter für das Jahr 1914 wird in öffentlicher Verdingung zur Verfertigung vergeben.

Angebote hierauf, mit spezieller Preisangabe, sind verschlossen und mit Aufschrift „Verfertigung von Berufskleidern“ versehen und unter Aufsicht von je höchstens 2 Gezeugmännern bis spätestens

Mannheim, den 17. November 1913, vormittags 11 Uhr beim k. k. Materialamt, L. 2, 9, abzugeben, wobei die Muster zur Ansicht aufzulegen, die Verfertigungsbedingungen vollständig erhältlich sind und jede sachdienliche Auskunft erteilt wird.

Bei der Auftragserteilung finden nur Interessenten Berücksichtigung, die in Mannheim ihren Wohnsitz haben. Hier anfällige Vertreter auswärtiger Geschäfte werden nur unter der Voraussetzung berücksichtigt, daß sie am hiesigen Plage ein ausreichendes Lager unterhalten.

Mannheim, den 11. Oktober 1913.  
Städt. Materialamt:  
Gartmann.

### Achtung! Nächste Ziehungen!

<b>Große Straßburger</b> 1 Mark-Lotterie Gesamtw. 4. Gewinne	<b>Bad. Rote</b> Geldlotterie 3326 Ostgew. u. 1 Präm. bar Gold
<b>40000</b> Mk.	<b>37000</b> Mk.
Hauptgew.	Mögl. Höchstgewinn
<b>10000</b> Mk.	<b>15000</b> Mk.
1300 Gewinne	3327 Gewinne
<b>30000</b> Mk.	<b>22000</b> Mk.

Ziehung sicher 2. November | Ziehung sicher 22. November  
Lose je 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 25 Pf.  
empfehlen Lotterien-Unternehmer

### J. Stürmer

Miliale Kohl a. Rhein | Straßburg L. Langstr. 107  
Hauptstr. 47 | u. Filiale Kohl a. Rhein

In Mannheim: Herzbergers Lotteriegewächte,  
O 6, 5 u. E 3, 17, Lotteriebüro Schmitt, R 4, 10 u.  
F 2, 1, in Heidelberg: J. F. Lang Sohn u. alle  
Loverkaufsstellen.

Mein Geschäft befindet sich jetzt  
**D 2, 15**  
(neben Hofkond. G. Schmidt Nchl.)  
**Georg Eichentler**  
Wäsche- und Ausstattungsgechäft,  
Berrenbenden. — Tel. 2184.  
33153

## Elektron

### Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- u. bössartige tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, ebronische sowie Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe. Behandlung mit elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit Natur- und elektrischem Lichttheriefahren. Nähere Auskunft erteilt

### Dir. Heinrich Schäfer

Mannheim  
N 3.3 vis-à-vis v. Wilden Mann. N 3.3  
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—6 Uhr abends  
Sonntags von 10—12 Uhr.

Damenbesuchung durch Frau Rosa Schäfer.  
Zivile Praxis. — Telefon 4230.  
Ausführliche Broschüre gratis.  
13jährige Praxis.

## Lichtheil-Institut

## Buntes Feuilleton.

### Ein Mensch ohne Großhirn.

Beim bisher ungeborenen Kinder beobachtet wurden, deren ein fehlte, so waren es meist Totgeburten oder blind Geborene, die nach wenigen Stunden wieder starben. Prof. Ludwig Edinger in Frankfurt und B. Fischer berichten jetzt jedoch noch der „Str. N.“ in Wülgers Archiv für die gesamte Physiologie von einem Kind, das, trotzdem ihm das Großhirn fehlte, noch mehrere Jahre lebte. Die Beobachtungen, die man an diesem Geschöpf machte, sind ebenso wissenschaftlich bedeutungsvoll wie menschlich erschütternd. Es zeigte sich, daß das Gehirn aufseinermaßen einmal vorhanden gewesen war, dann sich jedoch durch einen merkwürdigen Prozeß in zwei dünne, vollständig durchsichtige Massen verhandelt hatte. Gegenüber anderen Reizempfindungen war das Kind fast vollkommen unempfindlich. Nahrung nahm es anfangs nur von der Mutterbrust zu sich. Beim Uebergang zur Ernährung mit der Flasche trank es nur, wenn Milch darin war. Zwei oder ähnliche Nahrungsmittel wurde nicht aufgenommen. Lichtempfindungen hatte das Geschöpf nur in ganz geringem Maße. Wenn es plötzlich ganz hellen Licht ausgesetzt wurde, schloß es die Augen. Ebenso fuhr es bei starkem Geräusch etwas zusammen. Es lag in andauerndem Schlaf und mußte zum Trinken geweckt werden. Als es Jahre bekam, sprich es und konnte kaum bemerkt werden. Später fuhr es fort während mit den kleinen Händen. Sonst machte es gar keine Bewegungen mit Gesicht oder Händen. Die Mutter muß furchterliche Qualen ausgestanden haben, als sie mit ängstlicher Erwartung die Entwicklung des Kindes beobachtete. Das menschenähnliche, zu jeder Menschbehandlung unfähige Geschöpf schied mit 1/2 Jahren aus dem Leben, das kaum ein Leben zu nennen war. Während die Fische ohne Großhirn leben und sich bewegen, während der Hund nach Entfernung des Großhirns noch auf Sinneswahrnehmungen reagiert, klettert, läuft, ist der Mensch ohne dieses Organ ein vollkommenes Nichts aus Fleisch, Haut, Knochen, die leben, die aber ohne Bewußtsein dahinschwärmen, ebener als ein Schwarzwild auf dem faulen Baumstumpf.

### Was eine Schreibmaschinistin auf Verlangen des Chefs Tango tanzen? Diese wichtige und äußerst aktuelle Frage ist, wie uns aus der Zeitung geschrieben wird, von dem Supreme Court entschieden worden. Eine junge Schreibmaschinistin erklärt eines Morgens im „Office“ den stauenden Kolleginnen, daß sie bereits den Allerverständigen gelernt habe und daß bereit sei, ihn hier vorzutragen, vorausgesetzt, daß die Kollegen und Kolleginnen einig sind, daß sie dazu machen würden. Wie gelangt sie jetzt. Man begann mit Pfeifen und Gähnen die schleppende und doch graziose

Musik des Tango zu markieren. Die junge Schreibmaschinistin bewegte sich in den eigenartigen Schritten, als sich plötzlich mitten in der dritten Tour die Tür öffnete und der Beinahe erschien. Er konnte sich weder die erstaunten Gesichter der jungen Damen, noch das erhabte Knallen der Schreibmaschinistin erklären, und fragte nach der Ursache. Verlegenes Schweigen war die Antwort, bis sich endlich die Tänzerin entschloß, die Wahrheit zu gestehen. Sie war wohl einer heftigen Rede gewärtig und hatte sich auch darauf vorbereitet, aber der Chef lächelte und forderte die junge Dame auf, ihm auch einmal diesen Tanz vorzutänzen, von dem er bisher nur gehört, den er aber noch niemals mit eigenen Augen geschaut. Die junge Dame weigerte sich, dem Verlangen des Chefs nachzukommen, und trotz seiner eifrigen Bitten ließ sie sich durch nichts einweichen, ihm einen Tango vorzutänzen. Schließlich wurde er böse, noch einmal forderte er das junge Mädchen auf und meinte schließlich, daß sie auf der Stelle ihre Arbeit niederlegen könne, wenn sie seinen Wünsche nicht nachkäme. Noch immer weigerte sich die Schreibmaschinistin, dem Wünsche ihres Chefs nachzukommen; schließlich zog sie die Konsequenzen und legte die Arbeit nieder. Sie ging, aber sie ging direkt zum Gericht und legte den Fall vor. Als Tangotänzerin, so meinte sie, habe man sie nicht engagiert. Wenn sie in ihrer freien Zeit den Tanz erlernt habe, so sei der Chef darum noch lange nicht berechtigt, von ihr die Ausübung des Tanzes zu verlangen. Er hätte sie wohl entlassen, ihr kündigen können, weil sie die Arbeit vernachlässigt habe, nicht aber, weil sie sich geweigert, ihm im Geschäft den Tango vorzutänzen. Der Supreme Court entschied ebenso wie die junge Dame und verurteilte den „Bos“ zur Einstellung der Arbeit. Das Tangotänzen gehörte nicht zu den Obliegenheiten einer Schreibmaschinistin. Kein Arbeitgeber dürfe von seiner Angestellten eine Kunst verlangen, die nicht zu ihren Obliegenheiten gehöre.

### Der korrekte Engländer.

Jules Janin, der berühmte französische Kritiker, war ein wunderlicher Kauz; immer trug er die Mütze unerschütterlicher Würde, nie sah man ihn lachen und stets erschien er nur schwarz gekleidet, in einem feierlichen Gehrock. Dieser Gehrock Janins wurde der Held zahlloser Legenden und Anekdoten; die lustigste von ihnen aber ist das Abenteuer, das Janin mit seinem Gehrock in Paris erlebt haben soll. Der Kritiker lag im Café Berry und las gemächlich eine Zeitung; ihm gegenüber am Nachbartische saß ein korrekter englischer Gentleman und trank mit würdevoller Gelassenheit seinen Grog. Plötzlich erhebt der Engländer seine Stimme und ruft den Kritiker. „D. Kellner, können Sie mich sagen, wie heißt sich der Herr, der dort liest die Zeitung geleht an die Dien?“ „Ah weiß es nicht, ich kenne den Herrn nicht.“ „D.“ Und der Engländer steht auf und geht zum Buffet. „D. Kellner, können Sie mich sagen, wie heißt sich der Herr, der dort liest die Zeitung geleht an die Dien?“

„Es tut mir leid, ich weiß es nicht, der Herr ist kein Stammgast.“ „D. wollen Sie mich rufen bitte das Bestier von der Café.“ Der Bestier erscheint. „D. verzeihen Sie mich, können Sie mich sagen, wie heißt sich der Herr, der dort liest die Zeitung geleht an die Dien?“ „Nein, mein Herr, ich sehe ihn zum ersten Mal.“ Da gibt sich der Engländer entschlossen einen Ruck, geht gradenwegs auf den Unbekannten zu: „D. verzeihen Sie mich, daß ich nehme diesen Weg, mich Ihnen zu stellen vor: mein Name heißt Smith.“ Janin blüht auf, ein wenig erschaut, dann nennt er seinen Namen. „D. M. Jules Janin, Sie verzeihen; aber ich bin gekommen, Sie aufmerksam zu machen, daß Ihre Gehrock brennt.“ Inzwischen war der eine Kochschob des Gehrockes fast in Asche verwandelt.

### „Nichtst“ bei König Georg.

Am Freitagabend fand im Londoner Holborne Restaurant, Kingsway, ein eigenartiges Bankett statt: die 500 Maurer und Arbeiter, die während der letzten drei Monate die neue Fassade des Buckingham-Palastes ausführen, feierten als Gäste des Königs ein Festdiner. Die Arbeiten waren mit großer Beschleunigung vorgenommen worden, es wurde mit Tag- und Nachtschichten ununterbrochen gearbeitet. Der König, der den Bau mit lebhaftem Interesse verfolgte, beschloß, den Arbeitern ein Bankett zu geben, und bereits am Mittwoch erhielt ein jeder von ihnen, an sich persönlich adressiert, die Einladungskarte, die mit dem königlichen Wappen geschmückt, jeden einzelnen zu dem von Seiner Majestät dem König gegebenen Diner“ aufforderte. Der königliche Hauswirtschafter Sir Derek Koppel präsierte bei dem Bankett, dem auch der Architekt und der Direktor der ausführenden Baufirma beiwohnten. Prachtvolle Blumendekoration schmückte die Tafel. Die Bauarbeiten am Buckingham-Palast hatten am 5. August begonnen und sollten vertragsgemäß spätestens nach drei Monaten vollendet sein, es gelang aber, einen Rekord aufzustellen und mit einer Vorbereitungen von 5 Tagen am 31. Oktober nachmittags den letzten Hammerschlag zu tun.

### „Futuristische“ Kochkunst.

Ueber Nacht ist in Paris ein Küchenchef berühmt geworden, den die Futuristen als den Bahnbrecher einer neuen Kochkunst preisen werden; seitdem vor einigen Tagen Andre Charpentier in einem begeisterten Aufsatz die Augen der Welt auf den bislang im Stillen wirkenden M. Jules Raincave gelenkt hat, ist dieser Revolutionär am Küchenische als der „futuristische Koch“ von wühbegierigen Freunden der Tafelgenossen belagert. Die Kochkunst, so erklärte dieser Revolutionär des Gaumens seinem Besucher, ist altersschwach geworden, immer wieder dreht sie sich im Kreise um ein Duzend von Rezepten und kehrt immer wieder zu ihnen zurück. Auf den Tafeln erscheinen seit Jahrhunderten mehr oder weniger Gerichte, und nur ihr meist sehr völler Name ist es, der sich von Zeit zu Zeit durch Umtauschen verwandelt. Seit 400 Jahren

hat die Kochkunst nicht ein einziges wirkliches neues Gericht hervorgebracht; wenn man sich das vor Augen hält, wird man verstehen, daß eines Tages ein Koch dazu kommen mußte, neue Wege zu suchen und seine Kunst damit erneuern zu wollen.“ Zwei Vollwerke unserer Kochkunst sind es, in die M. Jules Raincave vor allen Dingen Breche zu legen sucht: in unter Schema der Speisemischung und der Abstrahlung. Zunächst die Mischungen: „Die Tradition erlaubt diese und verbietet jene“, sagt der futuristische Kochkünstler und fügt hinzu: „Warum? Niemand weiß eine Antwort. Sei mit Essig vermischt, gilt als eine klassische Verbindung; aber die Idee, Schokoladebrühe mit etwas Rum zu versehen, gilt von vornherein als abgeschmackt. Warum? Und so will ich in meiner Kochkunst Ingeredienzien verbinden, die bisher nur getrennt genossen wurden, und will auf diesem Wege bisher unbekannte Gaumengerichte schaffen.“ In welcher Richtung diese Theorie in der Praxis führt, verraten einige originelle Gerichte und Zusammenstellungen des futuristischen Koches. Nur ein paar Beispiele: „Sammelfleisch mit Krabbenstrübe, Ausernromlett, Kalbsnierenbraten mit Absinth, Rinderbraten mit Kimmell, als Beilage statt der einzigen Beifartoffeln mit Schmelzer Käse farierte Bananenscheibchen, Heringspurée mit Himbeer-gelée, Sardinen mit Camembert, Schlagobene mit Tomaten, mit altem Kognak gewürzt.“ Und nun die Frage der Würzen: warum soll sich die Kochkunst in ewiger Wiederkehr mit den paar üblichen Gewürzen begnügen, mit Pfeffer, Lorbeer, Thymian usw.? M. Raincave schreit nicht davor zurück, Blumenbutter zuzusetzen; freilich: „Nur ein Sauch, eine grobe Hand verdirbt alles.“ „Aber es gibt nichts Herrlicheres, so erzählt er, als ein Kotelett mit Pfeffermus, oder Dahn in Wasiglöchen. Wenn ein Koch mit empfindlichem Gaumen diese Fußfäße mit der gebotenen Vorsicht und Discretion anwendet, was sowohl für die Partiums wie für die Vitore gilt, dann entstehen ganz neue Geschmackskombinationen, die der Kochkunst mit einem Schlage ein ganz neues Reich erobern.“ „Sehen Sie z. B. Tomaten mit Schlagobene. Wenn Sie Tomaten wahren, sind sie ein Kompott, beinahe ein Nachtisch. Zunächst schreut der rote zurück, aber versuchen Sie es einmal mit dieser Verbindung, die ich — ihrer Farbe wegen — „Nachcream“ genannt habe; nichts weiter als Tomate, etwas Butter, Schlagobene und ein paar Tropfen Kognak; und Sie werden staunen, wie Ihr eigener Gaumen mit Ihrem Vorurteil aufträumt. Oder Seuzengensfleisch in Rum; der Rum wird abgedunstet, wie beim Kumpubbing; es schmeckt geradezu köstlich und läßt jeden Spott schnell verfliegen.“

### Privat Tanz-Institut Döjens Nachf.

A 2, 3 Otto Hefel Tel. 1388

In einem separat gehaltenen Zudenentwurf von Handbroschüren wurde die Befehlsgang mehrere Tausen und sehr ermuntert.





# Orient-Import.

Aus meiner neuen Teppich-Auswahl, die zu den hervorragendsten der Brande zählt, empfehle ich ganz besonders:

## Eine große Collection Gebets-Teppiche

weiss, silbergrau, reifarbig (nur zarte Töne)  
für Salon, Boudoir und Musik-Zimmer.

Die Teppiche sind im Preise (von Mk. 120.— aufwärts) sehr günstig und deshalb ein vornehmer Geschenk-Artikel.

# J. Hochstetter.

## Bernh. Helbing Mannheim S 6, 38

G. m. b. H.

Telephon 1043



Bierpressionen  
Amerik. Wasserdrukapparat  
Büffet-Eisschränke  
Metall-Büffet-Beläge  
Flaschenbier-Einrichtungen  
Heisswasserkessel  
Mineralwasserapparate  
Kohlensäure und -Apparate  
Sauerstoff- und -Apparate

## Billiger wie Gaskoks

für Dauerbrandöfen ist infolge langsamerer Verbrennung, grösserer Heizkraft und schlackenfreiem Brand

## Ruhr-Brechkokk

Wir liefern:

Ruhr-Füllöfen-(Nuss)-Koks 0 zu . . . . . Mk. 1.50

Ruhr-Füllöfenkokk, kleinere Körnung, Koks II . . . . . Mk. 1.—  
netto Kasse per Zentner in Mäcken frei in den Keller.

## Franz Kühner & Co.

Kohlenhandlung.

Büro: C 4, 6.

Telephonruf: 408. 7392.

22705



Ich bin geschützt gegen Nässe u Kälte durch



## SALAMANDER KORKSOHLENSTIEFEL

mit Doppelsohle u eingearbeiteter Kork-Zwischensohle DR.G.M. 362915

Salamander Schuhfab. m.B.H. Berlin

Niederlassung Mannheim: P 5, 15/16.

fordern Sie Musterbuch T

## DIE REKLAME IHRE KUNST UND WISSENSCHAFT

... so lautet der Titel eines vor kurzem erschienenen, von Paul Ruben redigierten Werkes, das größte Interesse in der ganzen Welt hervorgerufen hat.  
General-Anzeiger für Nordamerika

... mit wieviel Liebe und zielbewussten Eindrücken in das Buch gearbeitet ist, stellt das Ausstattungsbild ein Datum eines graphischen Kunst- und deutschen Zeitalters dar, das zu schätzen ist, wenn man sich zu diesem Werk wagt, Professor Dr. Bernhard Harns, Professor der Staatswissenschaften, Universität Kiel.

Sie haben damit wirklich etwas geschaffen, was in der Reklamewelt nicht da war und können wir Ihnen an dem Gelingen nur gratulieren.  
Hannoverscher Anzeiger

... Das Werk ist unbedingt von jeder Reklamemanager Besorgung und lesen ich mich, Ihnen meine vollste Anerkennung aussprechen zu können.  
Eugen Marcus, Hoffmeister, Berlin.

Wir wählen das interessanteste Werk in dem eine Reihe hervorragender Gedanken niedergelegt sind, unsere Mitarbeiter zu lesen.  
Magd. G. M. H. N., Berlin

Der Herausgeber Paul Ruben hat in einer Reihe von Artikeln niedergeliefert und man weiß diese Artikel mit der Beherrschung, die Papier-Leitung, Wien

Die Ausstattung ist eine solche, wie sie nur ein Buch erreichen kann, das in diesem Gebiete überhaupt noch nicht erschienen ist. ... reich an praktischen Gedanken ... wahrhaftige Lehren über geschmackvolle und geistreiche Reklame.  
Ung. Anz. Nachst. Budapest

... so lautet der Titel eines vor kurzem erschienenen, von Paul Ruben redigierten Werkes, das größte Interesse in der ganzen Welt hervorgerufen hat.  
General-Anzeiger für Nordamerika

... das mir dasselbe an der Hand wertvoll Anregungen gegeben hat, und das die Lehren für den Reklamemanager in der Praxis hat, ein Vergnügen ist.  
Steynig & Söhne

Ich bestimme Ihnen gern, das das praktische Werk, meine volle Anerkennung gebend hat.  
J. A. Henckels, Zwickau

Ich zweifle nicht, daß mit diesem Werk der Reklamemanager ein wertvolles, nicht bloß wirtschaftlich, sondern auch wissenschaftlich und sozial wertvolles Dienstleistungswerk erhalten wird.  
Prof. Dr. Dr. J. J. et med. Kalk, Universität Berlin.

Das vorliegende Buch kann als ein Standardwerk der Reklamewelt und nicht als ein gewöhnliches Buch angesehen werden, das in seiner Art einzig dasteht.  
Der Geschäftsmann

Das Werk ist der wertvollste Beitrag zur Reklamewelt, den man sich wünschen kann, und es verdient, daß es in jeder Reklamewelt und in jeder Bibliothek zu Hause sein sollte.  
Thüringer Schönbuchverlag, Weidenhausen

Ein Prachtband in Leinen. Vornehmste Ausstattung. XI u. 360 Seiten Text, über 200 Illustrationen, ca. 150 Kunstdrucke, ca. 100 farbige mustergültige Lithographien  
Preis 15 Mark  
Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom  
**VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK**  
G. M. B. H. • BERLIN W 57

## Oefen und Herde

in einfacher bis elegantester Ausstattung und durchaus erstklassigen Fabrikaten

in reichhaltigster Auswahl.

Grösste Ausstellung am Platze.

Bestellung ohne Kaufzwang erwünscht.

Weltweiteste Garantien bei reeller Bedienung u. billigst. Preisen.

Mannheimer Herd- u. Ofen-Zentrale

33474 E 4, 4/6.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 14608 I. Wir haben wahrgenommen, daß in den Bezirken Heidenheim, Käfertal und Sandhofen vielfach der Sitzbrennstoff in die Straßenlaternen gesetzt wird, wodurch — abgesehen davon, daß der Sitzbrennstoff erhöhte Reinigungsarbeiten erfordert — häufige Straßenüberflutungen herbeigeführt werden.  
Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß bei Einbringen von Schmutz und Urat in die Sitzbrennstoffen und Einfüllen nach § 29 der bayerischen Straßenverkehrsordnung vom 20. Dezember 1909, die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr. verboten ist.  
Mannheim, den 1. April 1913.  
Bürgermeisteramt:  
Dr. Finck.

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

\* Friedr. Platz \*

307 47

Laden Neues Rathaus Bogen 58 u. 59.	Reparaturen u. Neuanfertigung jed. Grösse und Arten von Waagen.	Fabrikation B 2, 12 Tel. 907.
---	---	-------------------------------------

# Die neue Bauordnung der Stadt Mannheim

ist nunmehr veröffentlicht. Sonderabdrücke, in Buchform gebunden, sind zum Preise von 2.— Mark zu beziehen durch die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.  
Verlag des „Mannheimer General-Anzeigers“, E 6, 2.